Rheinische Landjugend

INFO

Ausgabe 1/2015

Optimierung- Wahn oder Segen?

INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt/Impressum 2
Vorwort 3

Titelthema: Gut, besser, perfekt? Optimierung - Wahn oder Segen
Optimierung - Ein Trend oder doch ein Wahn 4
Leistungsdruck 5
Das optimale Lebensmodell 7
But first let me take a selfie... 9
Optimierungszwang in der Landwirtschaft 9

RLJ Aktuell
Nikolausfete 11
Teamseminar 11
Internationale Grüne Woche 2015 12
7. Rheinischer Junglandwirtetag 13
Halbjahrestreffen 14
Aktionswochenende und Landesversammlung 14
Seminar „Engagement im Verband erhöhen" 15
Seminar Presse– und Öffentlichkeitsarbeit 16
BUMI im Rheinland 17
Seifenkistenrennen 18
Agrarpolitischer Dämmerschoppen 19

Berichte aus den Ortsgruppen
Heinsberg Wahlen, Seifenkisten-Rennen, Party 20
Hubbelrath Karnevalsparty 20
Segeltörn 20
Neviges Kindertag auf dem Bauernhof 21
Odenkirchen Karneval 21
Ratingen Ostern 22
Pfingstzelten 23
60 Jahre OG Ratingen 23

Neues vom Förderverein
Weintour nach Sankt Goar 24

Wie die Landjugend früher war
Frauen der ersten Stunde 26

Wir stellen vor:
Beruf Informatiker 27
Interrail 28
OG Odenkirchen 30
Termine 31
Der Landesvorstand 32

Impressum

Herausgeber und Verlag
Rheinische Landjugend e.V.

Redaktion
Amelie Feuerstack, Kevin Hückelhoven, Moritz Kölsch, Anne Bröcker, Lena Zimmermann, Anna Blomenkamp, Monique Klein, Johanna Kuhles, Sonja Rams

Druck
ONLINE DRUCK.BIZ, Krumbach
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Geschäftsstelle RLJ
Rheinische Landjugend e.V.
Külshammerweg 18-26, 45149 Essen
info@rheinische-landjugend.de

Geschäftsführung
Delia Bückmann
Tel 0201-879 65 55
delia.bueckmann@lwk.nrw.de

Bildungsreferentin
Sonja Rams
Tel 0201-798 700 95
Fax 0201-798 700 96
s.rams@rheinische-landjugend.de
info@rheinische-landjugend.de

Förderverein
Petra vom Bey: 0172-2058245
Friedrich Scheidt: 0171-4025090

VORWORT

Liebe Lajus, Freunde und Förderer der RLJ,

am 18. März kamen wir, das Redaktionsteam, wieder mit unserer Bildungsreferentin Sonja zusammen, um Gedanken über die neue Info-Ausgabe zu sammeln. Dabei fanden wieder einige interessante Gespräche statt, aus denen dann im Laufe des Abends unser Titelthema „Gut, besser, perfekt? Optimierung - Wahn oder Segen“ hervorging.

Was versteht man eigentlich unter Perfektion und Optimierung? Diese Frage haben wir uns gestellt und kamen zu dem Ergebnis, dass dies nicht trivial beantwortet werden kann. Jeder hat seine eigene Vorstellung davon, wer oder was perfekt für ihn oder sie ist. In verschiedenen Lebenslagen begegnen uns Situationen, in denen wir abwägen müssen, was der optimale Weg wäre, und es passiert nicht selten, dass ein sogenannter Optimierungszwang entsteht. Denn der Druck ist oft groß, wenn die richtige Balance zwischen Karriere, Freizeit, Familie und so weiter gehalten werden soll. Auch in der Landwirtschaft, im Gesundheitswesen und vor allem im persönlichen Erscheinungsbild wird immer mehr nach Perfektion gestrebt. Durch soziale Medien, die es ermöglichen, sich selbst so vorteilhaft wie möglich zu präsentieren, wird der Drang nach Perfektion möglicherweise noch gesteigert.

Wie immer erwarten euch natürlich auch interessante Berichte aus den Ortsgruppen, und auch auf Bezirks- und Landesebene hat sich wieder einiges getan. Highlights waren unter anderem die Fahrt zur Internationalen Grünen Woche in Berlin, bei der die RLJ die Standbetreuung vom Bund der deutschen Landjugend übernahm, die BUMI hier bei uns im Rheinland und das Seifenkistenrennen. Zudem findet ihr auf der Rückseite eine kleine Vorstellung des aktuellen Landesvorstandes, der auf der Landesversammlung in Altenkirchen gewählt wurde.

Auch dieses Mal haben wir uns etwas Neues einfallen lassen und berichten von nun an in der Rubrik „Wir stellen vor“ über besondere Erlebnisse unserer Mitglieder. In dieser Ausgabe berichten Nicole und Lena über einen Urlaub der besonderen Art, denn sie reisten per Interrail quer durch Europa. Dabei wollen wir alle Leser der Info motivieren, uns auch hierbei zu unterstützen, indem ihr uns für die nächsten Ausgaben über tolle Ereignisse aus eurem Leben berichtet. Generell ist auch natürlich jede und jeder nach wie vor herzlich eingeladen, zum Redaktionstreffen zu erscheinen und neue Ideen mitzubringen. Wir freuen uns immer über frischen Wind.

Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam

Wir wünschen euch einen tollen Landjugend-Sommer!

© James Thew - Fotolia.com #64116188

OPTIMIERUNG – EIN TREND ODER DOCH EIN WAHN?

„Wir sind wie Maschinen
Wir müssen funktionieren
Wir müssen pausenlos marschieren“
(Maschinen von Juli, aus dem Album „Insel“, 2014)

Diese Textzeilen fielen mir sofort ein, als ich mir erste Gedanken zu dem Thema Optimierung im Alltag gemacht habe. Wir müssen immer funktionieren, in allen Lebensbereichen, das ist heute ein Faktum. Wir sind immer häufiger Getriebene, die auch noch in vielen Bereichen durch Maschinen ersetzt werden. Vielleicht implizieren die Liedzeilen von Juli diesen Aspekt. Wir sind nicht nur wie Maschinen, sondern wir lassen uns vom Perfektionismus der Maschinen vor ihnen hertreiben. Und wollen immer perfekter werden. Wie Maschinen halt.

Und so muss man auch sagen, dass es, egal in welchem Bereich, immer menschliches Versagen ist, nicht technisches. Die Frage ist, ob Versagen immer etwas ausschließlich Negatives sein muss oder ob es auch positive Aspekte beinhaltet und ob der Begriff Optimierung lediglich mit etwas Positiven assoziiert wird.

Schon Goethe hat es getan – seinen Alltag selbst vermessen und auf Grundlage dieser erstellten Tagesbilanz versucht, Fehler zu vermeiden und das ein oder andere zu optimieren. Aber ist es heute wirklich nur so banal und harmlos wie es Goethe vor 200 Jahren gehalten hat? Optimierung heißt heute auch mehr Effizienz, mehr Wirtschaftlichkeit und weniger Fehler im System Mensch. Nach dem Motto: ohne mehr Optimierung des Menschen kein Wirtschaftswachstum.

Auch die Landwirtschaft befindet sich im Zeitalter der Optimierung. Mit der Novellierung des Jagdgesetzes ist auch eine Optimierung in der für die Natur notwendigen, aber auch freizeitlichen Jagd vorgenommen worden. Die Bedingungen ändern sich, und Regeln und Gesetze müssen sich der Umgebung mit der Zeit anpassen. So wie Menschen Maschinen weichen müssen, so ist das auch in der Landwirtschaft und vielen anderen wirtschaftlichen Bereichen. Wenn man sich die Entwicklung der großen ehrwürdigen Unternehmen im Ruhrgebiet Krupp und Thyssen ansieht, kann man erschließen, dass nur Innovation, Weiterentwicklung und Anpassung das Überleben generiert. Im Wirtschaften und in dem, was erwirtschaftet wird und entsteht, immer besser werden. Das alles sind die Prämissen für die Zukunft von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Die im Dreiklang den Alltag bestimmen. Das heißt, die Optimierung kann gut für das Fortkommen des Menschen sein.

Für jede Gelegenheit OPTIMAL mit dem richtigen Paar Schuhen ausgestattet...

Vielleicht ist es auch das, was viele antreibt. Das bessere Leben. Nur: alles kann man nicht zum Besten ändern und das ist auch nicht sinnvoll. Denn aus Fehlern lernt man bekanntlich, auch im Alltag. Allerdings dürfen wir Optimierung nicht nur als einen negativ konnotierten Begriff sehen. Das Streben nach dem Besten bringt auch immer gute und neue Veränderungen mit sich. Und dies ist, wenn man in der Evolutionsgeschichte zurückblickt, immer ein Teil der menschlichen Entwicklung im Zusammenspiel mit der Natur. Denn das Leben in der heutigen Gesellschaft ist wie ein Chamäleon auf Speed. Immer bessere Veränderung und Anpassung. Die Ursachen sind uns allen bekannt: Globalisierung und Digitalisierung.

Wenn wir uns den gegenteiligen Begriff der Optimierung, das Versagen der Menschen anschauen, lässt sich eine klare Tendenz feststellen. Die Angst vor dem Versagen treibt sie immer schneller, weiter, höher. Der Mixer/ Kitchen Aid/Thermomix, die neuesten Cremes/Kosmetikbehandlung/ Facelifting, die Nikes/Fitnessstudio/E-Bike, das Handy/Laptop/Tablet, der Köln-Marathon/Fallschirmsprung....ja und was kommt dann? Wir geben uns nicht mehr mit den banalen Sachen zufrieden. Es muss immer mehr und vor allem besser sein, so dass wir uns und auch unsere Umgebung optimal psychisch und physisch optimieren können. Nichts ist unmöglich und unerreichbar. Nichts ist perfekt genug. Die Kinder kommen in den privaten Kindergarten, denn der öffentliche fördert die kleinen Hochbegabten nicht genug. Nach der Grundschule muss das Kind auf jeden Fall auf das Gymnasium, denn ohne Abitur wird ja nichts aus ihr oder ihm. Ach und das gute BWL Studium ist sowieso das Allheilmittel für die finanzielle Optimierung.

Im Freundeskreis wird dann weiter optimiert. Nur die Freundin mit der

Michael-Kors-Tasche und der Freund mit der Rolex sind gut genug. Denn Äußerlichkeiten sind heute das A und O in unserer Gesellschaft.

Und wenn das noch nicht perfekt ist, dann wird das ganze Leben voll durchgeplant. Beginn des Studiums mit 19, am besten direkt nach dem Abitur, denn Zeit ist Geld. Den Master Abschluss in Regelstudienzeit mit mindestens 2 Auslandsaufenthalten. Anschließend wird schnell noch die Dissertation hinterhergeschoben. Dann geht es ab in den perfekten Beruf mit schnellen Aufstiegsmöglichkeiten und hohem Verdienst. Die eigenen Fehler werden alle paar Monate vom Coach analysiert und ausgemerzt, denn sie werden oftmals nicht als Weiterentwicklung angesehen, sondern nur als Fehler. Bei Frauen werden mit 25 die Eizellen eingefroren, denn in diesem Stadium sind es noch viele, und die Frau kann noch bis mindestens Mitte 30 arbeiten. Danach darf sie sich dann den Kindern widmen und macht kurz Pause von der Karriere. Der Mann klettert derweil weiter auf der Karriereleiter. Ein Innehalten ist da nicht möglich. Auto, Haus, Kinder....weiter geht es im Marsch an das Optimum.

Optimierung dient auch nicht immer nur der eigenen Person, sondern das Umfeld muss auch perfekt sein. Doch dann kommt irgendwann der Moment, wo wir aufwachen Wie dieser Moment aussieht und wer den Preis bezahlt, die Kinder, der Partner oder doch ein Fremder, das können wir dann nicht mehr beeinflussen.

Und so lernen wir getriebenen Menschen in den Wohlstandsländern durch schlimme Erfahrungen, dass Versagen menschlich ist und nie ausgetrieben werden kann. Und so bitter das auch ist, nur durch Knicke im perfekten Spiegelbild erkennt man doch die wahre Schönheit in jedem Individuum. Das Facelifting und alles künstlich Optimierte macht das Selbst nur statisch und unkreativ.

"Fürchte nicht das Chaos, denn im Chaos wird das Neue geboren."
Carl Gustav Jung, Tiefenpsychologe

Amelie Feuerstack

LEISTUNGSDRUCK

„Henriette, übst du bitte noch eben Klavier, bevor wir zur Nachhilfe fahren? Da hast du nachher keine Zeit mehr zu, wir müssen noch Mathe machen!“ Henriette ist sieben und gerade in der zweiten Klasse, doch mit der Drei im Schulfach Lesen wird sie vermutlich in zwei Jahren nicht (ohne reifliche Überlegungen) auf das Gymnasium kommen. Obwohl sie vermutlich auch mit eingeschränkter Empfehlung darauf geprügelt werden würde, denn, mein Gott, das Kind muss doch das Abitur machen. Und am besten noch mit 1,0 abschließen und bloß keine Zeit mit Spielen vertrödeln. So fängt alles an. Leistungsdruck. Schon in der Grundschule werden die Kinder gepusht, meist von den Eltern, da sie noch nicht die Reife haben, sich über ihre Zukunft derartige eigene Gedanken zu machen. Manche Eltern gehen ins Extrem und fangen schon mit Neugeborenen an, eine englische Krabbelgruppe zu besuchen. Oder besser gleich chinesisch, wenn wir schon mal dabei sind. Wie soll es denn sonst herausstechen aus der Masse an Schülern und späteren Arbeitswilligen, wenn nicht durch besondere Leistungen? Der Vollständigkeit halber fördern wir auch gleich das mehr oder weniger musikalische Talent, indem wir es mit vier Jahren vor das Klavier setzen und es Mozart spielen lassen, damit es ihm bloß nacheifert und am besten auch sofort anfängt zu komponieren. Und Bewegung ist natürlich auch besonders wichtig. Also geht das Kind dreimal die Woche zum Lieblingssport der Eltern, den diese nie haben ausleben können. Und gewinnt besser jeden Wettbewerb, sonst muss zwischen den beiden Nachhilfestunden noch ein weiterer Termin zum Trainieren gefunden werden.

© Creativa - Fotolia.com #83413260

Nicht falsch verstehen, ich verteufele keine Förderungen, Eltern müssen manchmal Druck machen, ansonsten sind die meisten Kinder einfach viel zu bequem. Nur einigen geht dabei anscheinend die richtige Einschätzung flöten, wie viel wirklich nötig ist, um dem Kind auch einen gewissen Spaß zu erhalten. Genau das ist das Problem, jedes Kind hat dort eigene Grenzen und ich kenne genügend Beispiele, bei denen diese Grenze überschritten

wurde, und dann ist es sehr langwierig, bis die Freude am Lernen wieder zurückkehrt.

Doch das Drama hört hier nicht auf: sobald die Kinder alt genug werden, sich selbst mit anderen vergleichen zu können und feststellen, wie die Erwartungen in der Schule aussehen, tendieren einige dazu, sich ihren Leistungsdruck selbst aufzubauen. Das führt bis zum völligen Zusammenbruch aller Normalität. Es werden am Tag fünf Tabletten geschluckt, eine am Morgen für den Magen, der rebelliert; eine in der Schule, damit die Kopfschmerzen weggehen, am besten gleich zwei, weil eine schon nicht mehr genug ist; nachmittags eine weitere hinterher, dann noch ein Schluck Cola oder direkt die ganze Flasche, um wach und konzentrationsfähig zu bleiben, wenn zwei Monate vor der Klausur angefangen wird zu lernen; und dann so gegen Mitternacht die letzte - die Schlaftablette - ohne die die ganze Nacht nur Panik geschoben würde. Nein, das ist keine Horrorgeschichte - auch wenn es ein sehr extremes Beispiel ist - sondern Realität. Hinzu kommt ein Verschleiß des Handgelenks durch zu vieles Schreiben, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis dieses Kind mit Burnout arbeitsunfähig geworden ist.

Da wären wir beim nächsten Thema: Burnout; die absolute Modekrankheit, die eigentlich keine ist. In ihren Ursprüngen war sie bei Menschen vorhanden, die sich aufopfern und ihre Energie dafür aufwenden, anderen zu helfen: Krankenschwestern, Ärzte, Lehrer, Pfleger, auch Personen, die sich um alte oder kranke Angehörige kümmern. Dann griff sie auf andere Bereiche über und wurde populärer, für eine Weile als „Manager-Krankheit“ bekannt, jetzt das Topthema überhaupt. Aber wer kennt das Gefühl nicht, gestresst, ausgelaugt zu sein, den Eindruck zu haben man schafft nichts mehr, wird niemandem gerecht, vor allem nicht sich selbst. Depressive Tendenzen sind offensichtlich, und meistens entwickelt sich auch eine Depression. Aber diese ist nicht so gerne festgestellt, und so zieht sich der Satz „Ich habe Burnout“ durch die Gesellschaft, macht auch vor Rentnern und Kindern nicht halt. Und so vermittelt er ein nicht allzu beeindruckendes Bild von unserer auf Leistung getrimmten Gesellschaft. Die Ursachen sind klar, ein ständiger Vergleich mit anderen ist nicht auszuschließen, ob Mitschüler oder Mitstudierende, Kollegen oder Freunde, andere Firmen oder andere Staaten: schneller, höher, weiter - besser, das ist das absolute Ziel. Und ohne auf den Kapitalismus oder die soziale Marktwirtschaft schimpfen zu wollen, das Problem der Systemfrage lässt sich nicht leugnen. Leider wird nämlich die Gesundheit und die Freude, die eigentlich größte Antriebskraft für Leistung, außer Acht gelassen und die weitverbreitete und schon vor Jahrhunderten entdeckte Theorie ignoriert, dass glückliche Kühe bessere Milch geben und dementsprechend glückliche Menschen besser und zuverlässiger arbeiten.

Einen weiteren Ursprung haben Burnout und der Leistungsdruck generell in dem Mangel an Kommunikation. Wir funktionieren größtenteils wie Maschinen, aber wir verschleißen auch, unmerklich, klammheimlich und leise. Denn darüber redet man nicht, Emotionen sind ein schweres Thema und werden lieber hinten runterfallen gelassen. Oft ist es auch so, dass man sich einredet, es würden gewisse Erwartungen existieren, die aber gar nicht vorhanden sind, und man arbeitet sich ohne jeden Grund kaputt.

Deswegen ist es wichtig zu reden, über das, was gut ist und über das, was nicht so gut läuft. Und noch viel wichtiger ist es, ein Gleichgewicht zu halten, zwischen Arbeit, Schule oder Studium auf der einen Seite und Familie, Freunden und einfach mal die Seele baumeln lassen auf der anderen Seite. Wir dürfen eine bestimmte Gelassenheit nicht verlieren und bei allem Streben nach Erfolg und Erfüllung von Erwartungen und seinen Zielen nicht den Leistungsdruck die Überhand gewinnen lassen.

Außerdem geht in unserer Gesellschaft etwas sehr Wichtiges verloren: der Respekt vor allen Talenten. Für viele ist das Abitur der einzige akzeptable Abschluss, ein Studium wird vorausgesetzt, was soll aus dem Kind denn sonst werden? Die Akzeptanz einer Ausbildung oder Lehre geht aufgrund des Anspruchsdenken und des Leistungsdrucks verloren. So wird ignoriert,

dass wir nicht nur theoretisch denkende Akademiker brauchen, sondern vor allem auch Menschen, die praktische Probleme lösen können und für die Umsetzung der Theorie sorgen, um die Wirtschaft unserer Gesellschaft zu erhalten. Das Wichtigste ist, dass ein Gleichgewicht herrscht, eine ausgewogene Verteilung aller gesellschaftlichen Gruppierungen, und dass diese Freude an ihrer Beschäftigung haben und sich wohl fühlen. Denn, um zwei Extreme zu nennen, ein Kind, dass durch das Abitur geprügelt wird, ist genau so unglücklich wie eines, dem aufgrund eines zu übernehmenden Betriebs in der Familie der Zugang dazu verweigert wird. Und diese Entwicklung "der Überstülpung" und möglicherweise der Überforderung aufgrund der immensen Angebote zieht sich durch alle Altersgruppen, kommt von außen und von innen, wird befeuert und dann im Nachhinein bekämpft, anstatt das Problem bei der Wurzel zu packen und rechtzeitig Präventivmaßnahmen zu ergreifen. Genau da sollten wir anfangen, zuerst bei uns selbst, da wir nur uns selbst und damit unsere Umgebung ändern können: versuchen, uns nicht allzu sehr zu stressen und auch anderen das Gefühl zu geben, dass es dazu keinen wirklichen Grund gibt. Gesunder Ehrgeiz ist wichtig und hilfreich, doch auch hier gilt: Gift ist eine Frage der Dosis, und wir dürfen nicht die Freude am Leben verlieren, weil wir uns unter dem Leistungsdruck begraben fühlen!

Johanna Kuhles

DAS OPTIMALE LEBENSMODELL

Fünf vor sechs geht der Wecker – eigentlich viel zu früh, aber dann meldet sich das Gewissen, denn das ist direkt hellwach...

Schnell die morgendlichen Eisentabletten oder auch gerne Vitamin A-Z einwerfen und ab geht es auf die Yogamatte für den Frühsport. Ein paar Liegestützen und Sit-Ups, aber gerne auch mal die neuesten Trends, die Fitnessgurus in ihren Videos mühelos vormachen. Eigentlich möchte man spätestens dann zurück ins Bett und die Augen nochmal zumachen, aber innerlich grinst der Kollege aus der EDV und betont nochmal, wie wichtig es sei, den inneren Schweinehund zu überwinden.
Wenn der Schweiß auf die Matte tropft wäre der Startschuss für die Dusche gegeben. Doch in Wahrheit fängt es erst dann an, richtig Spaß zu machen, habe ich von meinem Physiotherapeuten eingetrichtert bekommen, und der wird es wohl wissen bei seiner Statur.

In der Dusche wartet für den Herrn ab 30 dann auch schon das koffeinhaltige Shampoo für besseren Haarwuchs, denn sobald die ersten Haare ausfallen, sollten die Alarmglocken klingeln, ansonsten stehen die Karten für volles Haar im Alter eher schlecht. Das Toupet ist aus der Mode gekommen - gekonnte und sicher nicht ganz günstige Haarimplantationen sind der neueste Trend, wie auch Jürgen Klopp für sich entdeckt hat.
Die Badezimmerschränke der meisten Frauen – ich kann mich da nicht ausschließen – sind mit einem Arsenal an Shampoos, Lotionen und Cremes gefüllt. Pflegeschaum für die Gesichtsreinigung, danach ein Tonic für die Feuchtigkeit und noch eine Creme mit UV Schutz – das bildet eine gute Basis für Make-up, Rouge und Wimperntusche.
Aber auch hier ist Vorsicht geboten, man will sich ja nicht irgendetwas x-Beliebiges auf seine wertvolle Haut schmieren. Die soll schließlich mit 55 auch noch so wie bei Jane Fonda strahlen. Die Werbung rät zu Omega-3-Fettsäuren, während die Kosmetikerinnen von fetthaltigen Cremes ganz abraten, sondern eher pflanzliche Produkte empfehlen.

Am besten kontrolliert man diese ganzen Aussagen noch schnell mit seiner TOXFox – App, die schädliche Inhaltsstoffe nach dem Barcode-Scannen anzeigt, sodass man die optimale Hautpflege für alle Hauttypen entdeckt.
Trotzdem steht der ein oder andere morgens vor dem Spiegel und streicht die Falten glatt, deckt kleine Pickel ab oder vermehrt das Volumen der Haare mit Gel oder Schaumfestiger.
Dann schweifen die Gedanken auch schon mal zu den bekannten Schönheitschirurgen ab und man fragt sich, wie man mit anderer Nase oder mehr Oberweite aussehen würde.

Obwohl es in genug Werbeslogans heißt, dass die Schönheit von innen kommt, steigt die Zahl der Deutschen, die sich invasiv wie z.B. mit Botoxspritzen oder Lasern behandeln lassen.
Da kann die Mittagspause schnell für einen Kö-Spaziergang mit Gesichtsstraffung verwendet werden, sodass man im nachmittäglichen Meeting neu erstrahlt. Problematisch wird es allerdings, wenn die Dosis leicht überdosiert war, denn dann wird das freundliche Begrüßungslächeln zur Zerreißprobe. Nicole Kidmann und auch der aus zahlreichen Boxfilmen bekannte Rocky können da wohl ein Lied von singen.
Männer lassen solche Eingriffe fast genauso häufig wie Frauen durchführen – hier stehen neben Botox und Fettabsaugen neuerdings auch Halsstraffungen auf dem Programm.
Viele Männer, die in der Öffentlichkeit stehen, werden einfach nicht älter – vor allem die, die viel Sport treiben. Aber ob es bei George Clooney wirklich nur die guten Gene sind, ist fraglich.
Es strebt also doch ein jeder nach seinem optimalen Schönheitsbild bzw. nach dem, was wir in den Medien als erstrebenswert präsentiert bekommen.

Nur manchmal, wenn man den Kollegen unrasiert ins Büro kommen sieht oder die Nachbarin ungeschminkt beim Bäcker gesehen hat, merkt man, dass es auch einen natürlichen Weg gibt und der Optimierungswahn unseres Äußeren möglicherweise hinterfragt werden sollte.

Fit wie ein Turnschuh macht man sich dann auf zur Arbeit oder zum Bahnhof, wo die Motivation meist durch noch fittere Mitmenschen getrübt wird.
Vergessen sind die letzten zwei Stunden, die man sich für die eigene Gesundheit gequält hat oder die späten Abendstunden, die durch Tanzkurse, Tennisstunden oder Lauftreffs gefüllt sind. Die einen nehmen das Fahrrad zur Arbeit oder waren schon zwei Runden um den See laufen vorm Frühstück, der Nächste kommt strahlend vom Frühschwimmen.
Sie sehen auch viel vitaler aus, also versucht man herauszufinden, was diese Menschen anders machen.
Jeder schwört auf etwas ganz Besonderes, ob Pilates, Power Yoga oder Entschlackungskuren. Alles führt wieder zur Selbstoptimierung oder soll unsere Gesundheit optimieren.
Entschlackungskuren befreien uns von ungesunden Konservierungsstoffen, der gesunde grüne Smoothie versorgt uns mit allen nötigen Vitaminen.
Der Besitzer des hiesigen Fitnessstudios rät zu viel Eiweiß für den Muskelaufbau, während mein Kollege von seiner neuen Ernährung ohne Kohlenhydrate berichtet. Man äße wie die Neandertaler früher – größtenteils ohne Getreide, was konzentrationsfördernd sei.
Meine Pommes Schranke vom Vorabend liegt mir plötzlich recht schwer im Magen und ich fasse den Entschluss, auch diesen gelegentlichen Essenssünden zu entsagen.

© Esther Hildebrandt - Fotolia.com #12724314

Obwohl man noch keine zwei Stunden wach ist, hat man oft schon über seine Ernährung, sein Sportverhalten und viele andere Optimierungswege nachgedacht.

Vieles hilft, um insgesamt leistungsfähiger und auch zufriedener zu sein, doch unsere heutige Gesellschaft zeigt eine deutliche Tendenz der Überoptimierung. Das ideale Gesicht hatte Michael Jackson nach zahlreichen Schönheitsoperationen immer noch nicht und doch gibt es weiterhin erschreckende Beispiele von Schauspielern, die kaum mehr Mimik zeigen können oder neue Operationen verweigert bekommen wegen ihres Wahns.

Es muss ja nicht gleich aus jedem von uns ein Leistungssportler werden. Wer Sport treibt und nicht nur Fastfood isst, bemüht sich ebenfalls um seine Gesundheit und hat abends auch Zeit, ins Kino zu gehen.
Auch sollte man morgens am Bahnhof manchmal glücklich sein, dass man abends zuvor die Pommes gegessen hat, denn komplett optimiert ist oft auch etwas langweilig.

In diesem Sinne guten Appetit.

Anne Bröcker

BUT FIRST LET ME TAKE A SELFIE

In der heutigen Gesellschaft nehmen Facebook und Co einen immer größeren Platz in unserer Freizeit ein. Ständig sieht man Menschen, die fleißig Selfies schießen und alle möglichen Posen einnehmen, um das perfekte neue Profilfoto zu präsentieren. Ist es einmal hochgeladen, heißt es alle paar Minuten, oder auch Sekunden, auf das Smartphone zu starren und hoffentlich die 100-like-Marke zu knacken...

Ganz schön verrückt, oder? Natürlich, jeder möchte einen guten Eindruck machen, wenn der Name in den Suchmaschinen eingegeben wird, und das, was dann dort angezeigt wird, muss möglichst perfekt wirken. Doch was ist, wenn das neue Foto nicht annähernd genug Gefällt-mir-Angaben und schmeichelnde Kommentare bekommt? Ist dann die Konsequenz, dass man nicht beliebt oder hübsch genug ist?

Für manche Menschen ist die Anzahl an Followern oder virtuellen Freunden ein Indikator des Beliebtheitsgrades, und je mehr coole Fotos hochgeladen werden, desto größer wird das soziale Netzwerk und desto angesagter wird man. Es entsteht eine Art innerer Zwang, nur perfekt aufgenommene (oder bearbeitete) Fotos der Öffentlichkeit offenzulegen. Sieht man dann auch noch super aus, wenn #nofilter und #naturalbeauty zutreffen, dann hat man ja praktisch die 100 likes sicher... Dieser soziale nennen wir es einmal „Optimierungszwang“ nimmt auch längst Einfluss auf die Gefühlswelt der User. Bilder von Freunden, die mehr Gefällt-mir-Angaben bekommen als die eigenen, können schnell Neid erzeugen, und umgekehrt schalten sich bei dem Einen oder Anderen Glücksgefühle ein, wenn der eigene Post Anklang im sozialen Netzwerk findet.

© javiindy - Fotolia.com #78191171

© Romolo Tavani - Fotolia.com #78215992

Da mittlerweile viele Menschen einen Facebook Account oder Ähnliches besitzen, wächst der Einfluss von sozialen Medien auf das Aussehen und Handeln im Alltag. So sieht man leider immer öfter vor allem junge Menschen, die sich schweigend gegenübersitzen und auf ihr Smartphone starren. Und steht mal ein wichtiges Ereignis an, wie ein Konzert oder eine Party, muss natürlich der ganze Abend (inklusive dem perfekten Outfit) mit dem neuen Selfie-Stick festgehalten werden.

Natürlich heißt das nicht, dass soziale Netzwerke nur Schlechtes hervorbringen. Im Grunde sind sie eine gute Erfindung, um mit Gleichaltrigen, Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben und sie an dem eigenen Leben teilhaben zu lassen. Es kommt also auf die Dosis an. Wenn am Tag 20 Selfies mit Duckface aus DEM perfekten Urlaub hochgeladen werden, kommen andere Dinge, wie der perfekte Sonnenuntergang am Strand, möglicherweise zu kurz. Anstatt sich selbst möglichst optimal im Internet zu präsentieren, sollten wir vielleicht lernen, das zu schätzen, was uns nicht unbedingt mit likes belohnt, aber wirklich glücklich macht. Denn wie heißt es so schön: Niemand ist perfekt, aber das Leben ist es manchmal.

Anna Katharina Blomenkamp

OPTIMIERUNGSZWANG IN DER LANDWIRTSCHAFT

Eine Revolution, die gerade erst begonnen hat!

Eine Revolution: ein oft gewaltsamer oder gar nicht verhinderbarer, grundlegender und nachhaltiger struktureller Wandel gegenüber bereits vorherrschenden Verhältnissen...

Um den heutigen Wünschen der Verbraucher nach biologisch angebauten, zugleich frischen und gesundheitlich einwandfreien Produkten gerecht zu werden, sehen sich viele Betriebe längst veranlasst, auf dem aktuellsten Wissensstand zu sein und mit der neuesten Technologie zu arbeiten. Derartige Quantensprünge in der Entwicklung bilden auch die Grundvoraussetzung dafür, einen möglichst hohen Grad an Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu erzielen und damit den eigenen Lebensunterhalt zu sichern.

Die Hungrigen der Welt füttern - das ist eine herkulische Aufgabe, die gerne als Beleg für den Bedarf nach Maschinen-

entwicklung, Gentechnik oder Massentierhaltung genommen wird.

Nicht nur Sense und Spitzhacke haben längst ausgedient! Zukünftig werden Drohnen, Roboter und vollautonome Landmaschinen den modernen Ackerbau grundlegend umpflügen. Bereits heute findet man neben Landmaschinen mit automatisierten Lenksystemen und Satellitensteuerung, die nahezu selbstständig ein Feld abfahren, ebenfalls schon sechsbeinige Agrarroboter, die wie eine rund 50 Zentimeter große Metall-Krabbe aussehen und mit Hilfe ihrer beständigen Aluminiumbeine über das Feld spazieren. Dank zahlreicher Sensoren erkennt der Roboter wachsende Pflanzen, umgeht diese und findet freie Bodenplätze, an die er ein Loch bohrt und dort einen Samen einsetzt. Dadurch können Dutzende solcher Maschinen mittlerweile nahezu autonom ein Feld bewirtschaften. Mittels Drohnen kann man zudem den Zustand der Pflanzen genau beobachten und so beispielsweise krankheitsbedingte Veränderungen frühzeitig erkennen. Die dadurch mögliche Einsparung hinsichtlich der Personalkosten macht die Investition in moderne Technik auch gerade für kleinere Betriebe interessant, aber inwiefern die Technik bei einer dauerhaften Beanspruchung vor allem unter Extrembedingungen im Vergleich zum Menschen standhält, ist fraglich.

Auch das Versprechen, mit gentechnisch veränderten Pflanzen höhere Erträge und weniger Chemie auf dem Acker zu haben, wird stetig in Frage gestellt. Dreiviertel der Europäer lehnen genmanipulierte Lebensmittel ab. Bis auf wenige Ausnahmen dürfen diese in der EU auch nicht als Nahrungsmittel verkauft werden, weil auch zwanzig Jahre nach ihrer Einführung nicht klar ist, welche langfristigen Risiken damit verbunden sind. Jedoch behaupten große Agrarkonzerne, dass sich die immer wachsende Weltbevölkerung nur durch die Umstellung auf Gentechnik ernähren lassen werde. Demgegenüber zeigen verschiedenste Studien vermehrt auf, dass bei gentechnisch veränderten Pflanzen aufgrund der gesteigerten Sortenvielfalt eine unabsehbare Veränderung im Erbgut vorausgesagt werden könne und somit langfristig ein Stagnieren der Erträge absehbar sei. Auch werden dem Saatgut im Bereich Gentechnik mehr speziell entwickelte Pestizide und Düngemittel zugeführt. Deshalb sagt man, dass mit herkömmlichem Saatgut von rein konventionellen Sorten und bei guter Feldpflege, wie sie in Westeuropa betrieben wird, die Ernteerträge schneller und konstanter wachsen als bei praktizierten Gentechnik-Anbaumethoden.

© Remains - Fotolia.com #60611835

Durch den in der Tier- und Erzeugnisproduktion ebenso vorhandenen Optimierungszwang leben und sterben laut Stand 2013 allein in Deutschland 830 Millionen Tiere pro Jahr in der „Massentierhaltung“. Um die sogenannten Nutztiere zu halten, müssen durch den Staat auferlegte Vorschriften dringlichst erfüllt werden. Hier werden die Tiere oftmals gewaltsam an die eigentliche Haltungsform angepasst, zum Beispiel Ringelschwänze von Schweinen ohne Betäubung gekürzt bzw. abgetrennt, um Kosten und Zeit zu sparen. Intelligente Schweine finden in engen und karg ausgestatteten Mastställen auf Vollspaltenböden Platz, wo ihr natürlicher Drang nach Bewegung stark eingeschränkt wird und sie keine Beschäftigung haben. Das kann nachweislich sowohl gefährliche Verletzungen als auch schwere Verhaltensstörungen bei den Tieren zur Folge haben. Auch eine regelmäßige Medikamentengabe ist dadurch oft unvermeidlich geworden. Dass diese Vorgehensweise gesundheitliche Einbußen bei den Tieren hervorruft und gesundheitsschädlich für den Menschen sein kann, belegen exemplarisch diverse öffentliche Gammelfleisch- oder Dioxinskandale. Jedoch fördert die Optimierung natürlich auch die Effizienz in der Landwirtschaft, was für die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte wichtig ist.

© Alexander Kolomietz - Fotolia.com #73306799

Gegenüber der Landwirtschaft von anno dazumal, wie sie noch häufig in romantischen und traditionellen Phantasien vorkommt, ist ein regelrechter Umbruch geschaffen worden. Staat und Gesellschaft fördern nicht nur diese vorab beschriebene Optimierung, sondern fordern sie auch. Dennoch sollten wir uns zum Schluss die elementar wichtige Frage stellen, ob wir diesem Optimierungszwang in der Landwirtschaft immer weiter nachgeben wollen und dadurch langfristig möglicherweise unabsehbare und negative Konsequenzen für Mensch und Tier in Kauf nehmen möchten…

Monique Klein

NIKOLAUSFETE DER BEZIRKSLANDJUGEND METTMANN

Pünktlich zu Nikolaus fand die Nikolausfete des Bezirks auf dem Hof der Familie Berns statt. Unter einem großen zirkusähnlichen Zelt wurden der Glühwein und der warme Kakao standesgemäß getrunken.
Bei den angenehm warmen Temperaturen im Zelt wurde sich viel unterhalten und die vorweihnachtliche Stimmung genossen, bis die Stimmung so angeheizt war und die Tanzfläche sich füllte.
Gegen Mitternacht kam, überraschend für uns alle, noch der Nikolaus. Ein Landjugendlicher der Ortsgruppe Hubbelrath hatte diese Aktion ausgedacht und damit den Abend nochmal in Schwung gebracht.
Die Fete war vorbei und pünktlich war das Bier leer. Eigentlich typisch für die Landjugend, zwar gibt es Glühwein und Kakao, doch wird lieber Bier getrunken. Man lernt für das nächste Jahr.
Die Nikolausfeier war die erste Feier dieser Art des Bezirks Mettmann. Sie wurde gezielt in den Dezember gelegt, um ein Beisammensein um Weihnachten herum zu ermöglichen, weil es nur wenige andere Feten beziehungsweise Veranstaltungen in der Landjugend in den Wintermonaten gibt. Gerne wollen wir die Fete in diesem Jahr noch einmal wiederholen, helfende Hände dafür sind natürlich gerne gesehen.

Nina Sander

TEAMSEMINAR

Am Nikolaustag 2014 reisten 15 Mitglieder aus unserer Landjugendgruppe Süchteln nach Köln, um gemeinsam in der Jugendherberge Köln-Deutz das zweitägige Seminarwochenende zum Thema "Team" zu bestreiten. Dort empfing uns Sonja Rams, die mit uns das Seminar durchführte. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und dem Regeln der Formalitäten ging es auch schon los. Wir führten einige Aufgaben zum Thema "Team" durch. Besonders gut gefiel uns die Aufgabe „SIN-Obelisk“, in der wir in zwei Teams gegeneinander antraten und herausfinden mussten, an welchem Tag der massive Obelisk in der alten Stadt Atlantis fertiggestellt wurde. Zur Auflockerung führten wir zwischen den theoretischen Aufgaben einige Team-Spiele durch. Abends machten wir uns nach einer Stärkung auf den Weg in die Innenstadt, um den Kölner Weihnachtsmarkt zu besuchen.
Nach ein paar Glühwein und einem Besuch im „Früh“ ließen wir den Abend in der Diskothek Wiener Steffis ordentlich ausklingen. Mit leichten Kopfschmerzen und wenig Schlaf konnten wir am Sonntagmorgen in den zweiten Seminartag starten. Diesmal mussten wir uns im Seminar auch mit dem Thema der eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen.

Zudem haben wir uns damit befasst, wie wir die Motivation innerhalb der Landjugend stärken können. Zuletzt hat uns unsere Referentin Sonja die Aktion "Jugend macht Land" vorgestellt, der wir uns im Laufe des Jahres widmen werden. Insgesamt war das Seminar sehr hilfreich und gefiel uns sehr gut. Nun versuchen wir das Gelernte anzuwenden und bei uns in der Landjugend umzusetzen. Vielen Dank an dich Sonja ;)

Sebastian Dückers

INTERNATIONALE GRÜNE WOCHE 2015

IGW 2015 mit den Rheinländern

Auch in diesem Jahr war die Internatinale Grüne Woche fester Programmpunkt in unserem Landjugend Kalender.

Donnerstagnacht starteten unsere Landjugendlichen aus dem Rheinland, um mit dem Bus nach Berlin zu gelangen. Erfolgreich gestärkt ging es dann auch schon Richtung Messe.

Dieses Jahr stand der Landjugendstand unter dem Motto Generation XY. Wir, die RLJ, gestalteten und betreuten diesen Stand zusammen mit der Hessischen Landjugend. Wir hatten viel zu bieten und führten sehr interessante Konversationen mit Politikern, wie z.B. Herrn Gysi und Herrn Wiese. .

Unsere Besucher hatten die Möglichkeit sich anzuschauen, wie sie denn im gestandenen Alter einmal aussehen werden. Hierzu hatten wir unseren Stand mit Tablet und Alterungsapp versehen. Das ein oder andere Foto sorgte dann auch für große Erheiterung und wurde direkt in die Fotosammlung des eigenen Smartphones übernommen. Zudem hatten wir eine große Deutschlandkarte aufgestellt, auf welcher mit verschiedenen Farben festgehalten wurde, in welcher Region man mit wie vielen Generationen unter einem Dach lebt. Hinterher wollten wir schauen, ob sich hier regionale Trends ergeben. Viele unserer Besucher nutzten auch die Möglichkeit, mithilfe eines Alterungsanzugs, der vom SVLFG gestiftet wurde, ihren Körper ins gestandene Alter zu versetzen. Für viele wurde das alleinige Hinsetzen und Aufstehen schon zu einer Tortur. Des Weiteren gab es ein Wortquiz, wo es die Jugendwörter zu übersetzen galt. Selbst der jüngeren Generation waren nicht alle „modernen“ Wörter geläufig, wie das Wort „aufbitchen“, welches für „sich fertig machen“ steht. Zu guter Letzt haben wir unsere Gäste gebeten, ihre Wünsche an die jeweils andere Generation aufzuschreiben und an unseren Generationenbaum zu hängen. Hier hatten wir bereits am ersten Tag eine große Wunschsammlung zusammen. An dieser Stelle möchte ich auch nochmal allen helfenden Händen aus dem Landesvorstand und den Ortsgruppen für die Unterstützung im Vorfeld und vor Ort danken. Am nächsten Tag ging es dann für unsere Landjugendlichen auf ins DDR-Museum, um auch noch etwas Berlin außerhalb der IGW mitzunehmen. Im Anschluss startete das Jugendforum unter dem Thema: „jugend.macht.land. – Herausforderungen und Chancen“, welches zu einem Gespräch mit Herrn Cartensen einlud. Am Abend fand etwas außerhalb in der Metropolis Halle Potsdam die jährliche Landjugendfete statt. Spätestens hier traf man bekannte Gesichter aus den Vorjahren und konnte bei Bier und Wein zur Musik der Band „Right Now“ feiern. Am nächsten Morgen durfte man aber nicht das Theaterstück der Landjugend Rheinland-Nassau verpassen. Dieses trug dieses Jahr den Titel „Stadt, Land, Kuss“. Es charakterisierte die heutige Landwirtschaft in der Eifel. Mit Witz haben die jungen Schauspieler deutlich gemacht, warum Lebensmittel mehr wert sind, als sie im Laden oft kosten. Sie haben die Bürokratie auf die Schippe genommen, konnten in Sachen Hofnachfolge über sich selbst lachen und hatten bei alledem auch das Tierwohl im Blick. Am Nachmittag machten sich viele auf zum Theater des Westens für das Stück „MAMMA MIA“. Abends luden mal wieder die Niedersachsen zu ihrer jährlichen Niedersachsenfete ein. Auch hier wurde wieder fleißig zu Live-Musik getanzt und gefeiert. Montagmorgen starteten die Lajus mit einer Stadtrundfahrt in ihren letzten Tag. Nach ausreichend gesammelten Eindrücken, wurde am CityCube Halt gemacht. „Ist Landwirtschaft noch zeitgemäß?“. Rund 250 Junglandwirte folgten der Einladung des BDL und DBV zum traditionellen Junglandwirtekongress am Montag auf der Grünen Woche. „Die Landwirtschaft steht vor der großen Herausforderung, so zu wirtschaften, dass die Betriebe einerseits genug abwerfen, um die Familien zu ernähren. Andererseits werden die gesellschaftlichen Ansprüche immer höher.“, so Matthias Daun (BDL-Bundes-vorsitzender). Zeitgemäß zu wirtschaften bedeute, dass wir beides unter einen Hut bringen müssen. Dem stehe die Art und Weise gegenüber, in der in der Öffentlichkeit über Landwirtschaft diskutiert werde betonte DBV-Präsident Joachim Rukwied. Nach konstruktiver Diskussion freute man sich nun auf die Abendveranstaltung, den festlichen Ball des BDL im Palais am Funkturm. Dies war dann der krönende Abschluss der IGW-Fahrt für alle Landjugendlichen. So wurde nochmal ordentlich getanzt und gefeiert bis in die frühen Morgenstunden.

Kevin Hückelhoven

7. RHEINISCHER JUNGLANDWIRTETAG

Auch in diesem Jahr war der Junglandwirtetag wieder gut besucht
Foto: Andrea Bahrenberg

Anfang Februar fand in der Deula in Kempen der 7. Rheinische Junglandwirtetag statt, der in Kooperation von RLJ und RLV angeboten wird. Vor dem Hintergrund, dass die aktuelle Wirtschaftsweise auf unseren Betrieben sich zunehmend in zahlreichen öffentlichen Diskussionen wiederfindet, stand der diesjährige Junglandwirtetag unter dem Thema „Landwirtschaft unter Beobachtung“.

Die Begrüßung der rund 100 jugendlichen Gäste übernahm der Präsident des rheinischen Bauernverbandes (RLV) auch in diesem Jahr wieder persönlich. Er ließ keinen Zweifel daran, dass auf den Betrieben gute Arbeit geleistet wird und betonte: „ Die Tierhaltung und der Pflanzenbau halten dem Blick der Öffentlichkeit stand“. Weiter appellierte er an die anwesenden Junglandwirte, sich dafür einzusetzen, dass die Landwirtschaft positiver wahrgenommen wird. „Landwirte müssen sich nicht verstecken“ war schließlich sein Tenor.
Im Anschluss übernahmen Christian Miesen, Vorsitzender der rheinischen Landjugend (RLJ), und Karl-Josef Walmanns, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Landjugend Nordrhein (LAG), die Moderation der Veranstaltung. Der Präsident des schleswig-holsteinischen Bauernverbandes, Herr Werner Schwarz, referierte zum Thema „Betriebsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit – wie passt das zusammen?“. Er machte in seinem Vortrag deutlich, dass es wichtig ist, bei der laufenden Weiterentwicklung der Betriebe auch den Verbraucher mitzunehmen. Verbraucher müssen wissen, wie die Lebensmittel produziert werden. Anschließend folgte aus der Pflanzenschutz-Industrie Herr Norbert Lemken. Er ist für Bayer in Berlin als Politikberater unterwegs. Sein Vortrag beschäftigte sich mit der Frage „Medien, NGO´S, Politik und Verbraucher: Wer bestimmt die Debatten und wo bleiben wir?“. In Anbetracht eines Berichtes der Welternährungsorganisation FAO zeichnete er ein für die Landwirtschaft mittelfristig positives Bild. Dennoch sieht er einen Konflikt zwischen dem Bedarf einer produktiveren Landwirtschaft und der aktuell geführten öffentlichen Diskussion, insbesondere vor dem Hintergrund des Flächenverbauchs. Die Tierhaltung kam natürlich auch nicht zu kurz und wurde durch zwei Vorträge seitens der Landwirtschaftskammer vertreten. Frau Dr. Astrid vom Brocke widmete sich mit „Tierhaltung unter Beobachtung – Die Zukunft dem Ringelschwanz!?“ der Problematik des Schwanzbeißens. Herr Andreas Pelzer stellte in seinem Vortrag „Tierhaltung unter Beobachtung – Wie kann „„Cows and more““ helfen?“ das neue Erfassungs- und Bewertungstool zur Milchviehhaltung der Landwirtschaftskammer vor. Herr Jürgen Roßmann aus Velen, der ein halbes Jahr in Neuseeland und acht Monate in Kanada auf Milchviehbetrieben gearbeitet hatte, berichtete anschließend über seine Erfahrungen. Er wusste Interessantes über die Unterschiede und die Ähnlichkeiten der Landwirtschaft in den verschiedenen Ländern zu erzählen und konnte den Jugendlichen einen Auslandsaufenthalt und den damit verbundenen Blick über den Tellerrand nur empfehlen. Den Höhepunkt des ersten Tages stellte die After Dinner Speech von „Bauer Holti“ dar. Er ist Schweinehalter in Westfalen und tritt regelmäßig in den Dialog mit kritischen Verbrauchern. Das alleine macht ihn jedoch nicht besonders. Die Tatsache, dass er dafür die neuen Kommunikationswege Facebook und Twitter sehr intensiv und erfolgreich nutzt, hat ihn bekannt gemacht. So hat er unter anderem erreicht, dass eine Kampagne des BUND gestoppt wurde, bei dem gegen den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln geworben wurde, der todbringend sei. Darüber hinaus organisierte er mit weiteren Unterstützern eine Gegendemo zur Grünen Woche unter dem Motto „Wir machen euch satt“. Als Überraschungsgast hat schließlich auch „Bauer Willi“ noch einige Worte an die sehr interessierten Gäste gerichtet.
Am folgenden Tag wurde die Baumschule Lappen in Nettetal besichtigt. Bäume dieses Familienunternehmens finden sich überall auf der Welt verteilt. Den Abschluss und gleichzeitig das Highlight stellte die Echtzeit-„Umpflanzung“ eines 4 Meter hohen Baumes mit einem Spezialbagger dar.

Christian Miesen (li.) und Karl-Josef Walmanns moderierten den diesjährigen Junglandwirtetag
Foto: Andrea Bahrenberg

Karl-Josef Walmanns

HALBJAHRESTREFFEN

Am 26. Februar 2015 trafen sich wieder viele Landjugendliche aus dem Bezirk Mettmann und anderen Ortsgruppen zum 1. Halbjahrestreffen 2015 der RLJ im Roten Turm in Ratingen.

Im Fokus des Treffens stand die Wahl des Vorstands für den Bezirk Mettmann und der Besuch von Regisseur Bastien Angemeer, der in der geselligen und interessierten Runde über seinen Beruf berichtete.

Bastien Angemeer ist freiberuflicher Regisseur, also selbstständig und daher neben seinen Tätigkeiten bei WDR und Co. oft auch bei Privatsendern wie RTL oder ProSieben für einzelne Produktionen unter Vertrag. Regie führte Bastien unter anderem schon bei „DSDS“, „Das Supertalent“ oder im ZDF bei „Volle Kanne“.

Der 46-Jährige achtet bei seiner Arbeit vor allem auf die Gesichter der Menschen in den Shows, um hier Emotionen, Gestik und Mimik in den Vordergrund zu stellen. Als Regisseur besteht die Hauptaufgabe darin, den Kameraleuten zu sagen, wo und wie sie was filmen sollen, um die perfekten Bilder am Ende im Kasten oder bei einer Liveübertragung sofort bei den Zuschauern zu haben. Der Arbeitsalltag ist sehr unterschiedlich und hängt stark von der aktuellen Produktion des Regisseurs ab.

Gespannt verfolgten die Teilnehmenden die Diskussion mit Regisseur Bastien Angemeer

Nachdem alle Fragen ausführlichst von Bastien Angemeer beantwortet wurden, ging es nach einer kleinen Stärkung mit dem Regularienteil, nämlich der Mitgliederversammlung des Bezirks Mettmann und den dazugehörigen Wahlen, weiter.

Lara Beede und Max Decker von der Mülheimer Landjugend sind aus dem Vorstandsteam ausgetreten, neu hinzugekommen sind Nils Strucksberg (OG Ratingen) und Moritz Kölsch (OG Hubbelrath).

Das Vorstandsteam für den Bezirk Mettmann besteht jetzt aus Nina Sander (OG Ratingen), Nils Strucksberg (OG Ratingen), Jan Elsiepen (OG Hubbelrath) und Moritz Kölsch (OG Hubbelrath).

Das Vorstandsteam Mettmann lud alle Ortsgruppen der Rheinischen Landjugend ganz herzlich zum diesjährigen „Spiel ohne Grenzen“ am 5.Juli auf den Hof der Familie Rüttger in Mettmann-Metzkausen ein.

Zudem werden wir dieses Jahr am 5. Dezember wieder eine Nikolausparty veranstalten; wie und wo wird noch bekannt gegeben.

Moritz Kölsch

AKTIONSWOCHENENDE UND LANDESVERSAMMLUNG

Wie jedes Jahr fand auch diesmal das 1. Aktionswochenende des Jahres inkl. der Landesversammlung in der Landjugendakademie Altenkirchen statt. Nach erfolgreicher Anreise am Samstag erfolgte die Begrüßung durch die Vorsitzenden der RLJ. Anschließend gingen alle geschlossen zur nächstgelegenen Turnhalle, um das geplante Dodgeballturnier abzuhalten. Den ersten Platz teilten sich die Ortgruppen Hubbelrath und Süchteln.

Beim Dodgeballturnier konnten sich die Ortsgruppen auspowern

Letzter Programmpunkt des Tages war die Party im Keller der Landjugendakademie. Hier wurde bei kühlen Getränken und Musik getanzt und gefeiert. Spiele sorgten für eine lockere und gesellige Atmosphäre.

Am Sonntag fand der Regularienteil statt. Begrüßt wurden die Teilnehmer vom Landesvorstand und der Geschäftsführerin Delia Bückmann. Begrüßt wurden außerdem Frau Flüch von den Landfrauen sowie Matthias Daun vom BDL, der den Anwesenden noch einmal das Projekt „jugend. macht.land“ näher brachte. Hier geht es darum, dass die 18 Landesverbände und ihre Ortsgruppen Wetten mit Politik, Wirtschaft und Verwaltung aushandeln. Wetten können z.B. wie folgt aussehen: Eine Ortsgruppe schließt mit BürgermeisterInnen oder Gemeinderäten eine Wette, dass sie es innerhalb einer vereinbarten Zeit schaffen, 1000 BlutspenderInnen zu finden oder einen Spielplatz zu renovieren. Dies soll den Fokus auf den Einsatz der Landjugendlichen lenken, welchen sie nicht nur in der Aktion unter Beweis stellen werden, sondern tagtäglich leisten. Das Ehrenamt in der Landjugend soll durch diese Aktion mehr Anerkennung und Unterstützung der einzelnen Kommunen, in der Landes- und Bundespolitik und in der öffentlichen Wahrnehmung durch Medien sowie Bürgerinnen und Bürger erlangen.

Nun folgte der Vorstandsbericht, bei dem noch einmal vergangene Aktionen aufgegriffen und erläutert wurden, wie z.B. die fachliche Lehrfahrt zur Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin, der Landjugendstand auf der IGW und der Rheinische Junglandwirtetag in Kempen. Eine Agrartour wird es in diesem Jahr auch geben. Die Wahl ist auf Schweden gefallen.

Des Weiteren mussten die Positionen des ersten Vorsitzenden und des Stellvertreters aus beruflichen und persönlichen Gründen neu besetzt werden. Interessenten wurden gefunden und die Posten neu vergeben. Die neuen Vorstandsmitglieder Sebastian Dückers (1.Vorsitzender) und Jan Zimmermann (stellvertre-tender Vorsitzender) hoffen, ihren Pflichten gerecht zu werden und sie zur Zufriedenheit der Ortsgruppen auszuführen. An dieser Stelle auch nochmal großes Lob und Dank an Christian Miesen und Dominik Schreiber für eine erfolgreiche Arbeit im Landesvorstand. Die abschließenden Worte des ehemaligen Vorsitzenden zeigten nochmal, wie mitreißend die Arbeit im Landesvorstand doch ist, da auch er die eine oder andere Träne nicht verstecken konnte. In fünf Jahren Amtszeit als erster Vorsitzender haben er und das Vorstandsteam sehr viel zusammen erlebt und bewegt. Allein die aktuellsten Ereignisse, wie z.B. der Messestand auf der IGW, haben gezeigt, wie engagiert und aktiv sich Christian Miesen in der Rheinischen Landjugend eingebracht hat. Vieles wäre ohne ihn nicht ohne weiteres möglich gewesen.

Mit über 80 Teilnehmenden war die Landjugendakademie bis auf den letzten Platz ausgebucht

Der neue Landesvorstand

Zum Ende wurden dann vergangene und zukünftige Termine der Ortsgruppen benannt und besprochen. Im Anschluss ging es dann noch zum gemeinsamen Essen, nach welchem die Mitglieder – ausgestattet mit Infos zu vielen interessanten Terminen und Aktionen - dann die Heimreise angetreten haben.

Kevin Hückelhoven

SEMINAR „ENGAGEMENT IM VERBAND ERHÖHEN“

Ein interessantes und aufschlussreiches Seminar rund um das Thema „Verbände führen und leiten - Engagement des eigenen Verbandes erhöhen“ fand am 28.3. und 29.3. in der Landeshauptstadt statt. Dabei gab die Rheinische Landjugend den Startschuss für die Deutsche Landjugendakademie 2015, ein vom Bund der Deutschen Landjugend ins Leben gerufene Projekt, das mit unterschiedlichsten Qualifizierungsmodulen eine Basis für die langfristige Weiterentwicklung des Jugendverbandes bildet.

Nach der Begrüßung durch die Referentin Susanne Saliger der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland begann der erste Seminartag mit einem Erfahrungsaustausch aller Anwesenden untereinander und es entstanden schon erste Vorschläge zur Erhöhung des Engagements in den jeweiligen Ortsgruppen. Am Nachmittag wurden konkrete Methoden erarbeitet, um die Motivation der Mitglieder zu ehrenamtlichen Tätigkeiten zu erhöhen. Dazu wurden unter anderem Aufgabenprofile erstellt und Strategien zur Gewinnung inaktiver Mitglieder gesammelt. Gelegentliche theoretische Inputs seitens der Dozentin Frau Saliger informierten über verschiedene Aspekte des Ehrenamts und rundeten das Seminar ab.

Im Rheinland fand der Startschuss zu den neuen Qualifizierungsmodulen im Rahmen der Landjugendakademie statt

Mit einem gemeinsamen Altstadtbesuch ließen die TeilnehmerInnen den Abend ausklingen.

Um ein gutes Engagement zu gewähr-

leisten ist die Anerkennung der Arbeit Einzelner ein wichtiger Bestandteil im Ehrenamt. Deswegen gab es am zweiten Tag viele neue Anregungen und Ansätze, genau dies besser in die Tat umzusetzen. Anschließend galt es die gesammelten Ergebnisse des Wochenendes zu konkreten Projekten umzuwandeln und in den Landjugendalltag zu integrieren. Dabei entstanden viele neue Ideen auf Landesverbands- und Ortsgruppenebene, die auch unmittelbar einer konkreten zeitlichen Planung unterzogen wurden.

Das Seminar kam insgesamt gut an, wozu auch die entspannte Arbeitsatmosphäre beitrug.

Insgesamt konnte jeder Teilnehmer etwas aus dem Wochenende mitnehmen und an die Ortsgruppen, den Bezirk oder auch den Landesvorstand weitergeben.

Anna Katharina Blomenkamp

SEMINAR „PRESSE– UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT“

Mehr Selbstvertrauen im Umgang mit Medien und der Öffentlichkeit

Beim Seminar Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das als Modul der Landjugendakademie angeboten wird, trainierten drei Landjugendverbände den sicheren Auftritt vor Kameras und das Schreiben von ansprechenden Pressetexten. Hierzu trafen sich die drei Landesverbände Rheinhessen-Pfalz, Rheinland-Nassau und die Rheinische Landjugend sowie unser Trainer Detlef Passeick von der Andreas Hermes Akademie vom 11. bis zum 12. April in der Jugendherberge der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz. In Zeiten, in denen die moderne Landwirtschaft mehr denn je kritisiert wird, kam ein solches Seminar gerade recht.

Das Seminar fand in der Jugendherberge in Koblenz statt, von der aus man einen fantastischen Ausblick über Koblenz und das „Deutsche Eck“ hat, wo Mosel und Rhein zusammenfließen

Foto: Steven Schröder

Zu Beginn galt es einige theoretische Grundlagen zu erlernen. Hierzu zählten Kommunikationsmodelle wie das Vier-Ohren-Modell und die Transaktionsanalyse. Auch die beiden Kommunikationsebenen Sach- und Beziehungsebene standen hier im Vordergrund. Wichtig sei es zunächst durch einen offenen und freundlichen Umgang mit seinem Gesprächspartner einige Sympathiepunkte zu gewinnen, erklärte der Referent. Erst dann dürfe auf die Sachebene mit den jeweiligen Argumenten gewechselt werden.

Natürlich sollte das theoretische Wissen auch angewendet und vertieft werden. Aus diesem Grund wurde am Nachmittag das freie Sprechen in Interviews trainiert. Selbstverständlich mit aktuellen, landwirtschaftlichen Themen. Dabei versetzte sich unser Referent Detlef Passeick in die Rolle eines Reporters und lockte mit seinen kritischen Fragen so manchen aus der Reserve. Jedes Interview wurde aufgezeichnet und analysiert, was jedem ermöglichte, seine Stärken und Schwächen zu erkennen.

Nach einem lehrreichen ersten Seminartag stand am Sonntag das schriftliche Training auf dem Programm. Angefangen von einfachen Übungen wie dem Formulieren passender Überschriften und dem Ordnen von Informationen wurde der Schwierigkeitsgrad der Übungen Stück für Stück erhöht. Am Ende stand die wohl anspruchsvollste Aufgabe: Das Verfassen eigener Pressemitteilungen. Dies gelang nach zahlreichen Tipps unseres Experten schon überraschend gut.

Nach zwei arbeitsintensiven Tagen beendeten die Landjugendlichen das Seminar mit vielen neuen Kenntnissen, die sicher schon bald angewendet werden können, wenn es wieder um das Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit geht.

Sebastian Gatzen

BUMI IM RHEINLAND

BDL entdeckt das Rheinland

Bund der Deutschen Landjugend mit Bundesmitgliederversammlung zu Besuch bei der Rheinischen Landjugend e.V.

Aus ganz Deutschland waren Delegierte ins Rheinland angereist

Foto: Carina Gräschke

Vom 24. Februar bis zum 26. Februar 2015 war der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) zu Gast bei uns im Rheinland. Grund dafür war, dass die Rheinische Landjugend in diesem Jahr Ausrichter der Frühjahrs-Bundesmitgliederversammlung (BuMi) war. Die BuMi tagt zweimal jährlich. Sie ist das höchste und wichtigste Entscheidungsgremium des BDL und beschäftigt sich mit den grundsätzlichen Angelegenheiten der Landjugendarbeit. Sie wählt beispielsweise den Vorstand, entscheidet über Satzungsänderungen oder ähnliches, und sie bestimmt über die inhaltlichen Schwerpunkte der Verbandsarbeit. So luden wir also für dieses Wochenende den Bundesvorstand sowie jeweils vier Delegierte je Landesverband nach Essen ein.

Mit knapp 80 Personen trafen wir uns ab Freitag im Haus Altfrid in Essen-Kettwig. Gestartet wurde mit einem geselligen Grillabend bei bestem Frühjahrswetter. So konnten alle Teilnehmenden erst einmal in Ruhe ankommen und sich von der langen Reise ausruhen.

Am Samstag ging es dann nach dem Frühstück los mit dem ersten Tag der BuMi, wo beispielsweise der Geschäftsbericht verlesen wurde und der Bundesvorstand von vergangenen Veranstaltungen und Aktionen berichtete. Anschließend startete die gesamte Gruppe pünktlich um 15:30 Uhr mit zwei Bussen in Richtung Zeche Zollverein. Dort machten wir in vier Gruppen eine Führung „über Kumpel und Kohle“, um den Landjugendlichen aus ganz Deutschland einen kleinen Teil der rheinländischen Kultur näherzubringen. Als besonderen Tagesabschluss luden wir alle zu einem gemütlichen Abend in die Feierscheune der Familie Steineshoff auf dem Heissener Hof in Mülheim an der Ruhr ein. Dort warteten Katharina und Johann Steineshoff mit einem deftigen Büfett auf die hungrige Meute, die sich richtig sattessen konnte. Bei leckeren Speisen und Getränken ließen wir den Abend ausklingen und fuhren am frühen Morgen wieder zurück in unser Domizil.

Trotz einiger müder Gesichter ging es am Sonntag wieder zeitig weiter mit dem zweiten Teil der BuMi. Nachdem über zukünftige Projekte und Veranstaltungen beratschlagt und abgestimmt sowie alle bundeszentralen Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Theaterstück auf der IGW, an einzelne Landesverbände vergeben wurde, konnten wir nach einem erfolgreichen Wochenende Sonntagmittag alle Teilnehmer mit einem glücklichen Lächeln verabschieden.

Wiebke Rüttger

In der Versammlung wurde über wichtige Beschlüsse abgestimmt

Foto: Carina Gräschke

Die Exkursion ging zurm Weltkulturerbe „Zeche Zollverein“

Foto: Carina Gräschke

Beim traditionellen „landestypischen Abend“ herrschte tolle Stimmung

Foto: Wiebke Rüttger

SEIFENKISTENRENNEN

Am 9. Mai 2015 fand das erste Seifenkistenrennen der Rheinischen Landjugend in Wülfrath statt. Bei bestem Wetter sollte um 14 Uhr gestartet werden. Doch abgesehen von der Verpflegung, organisiert von der OG Wülfrath, war noch niemand startbereit. Die elektronische Zeiterfassung musste noch eingestellt werden, die Seifenkisten gewogen und die Probefahrt gemacht werden. An dieser scheiterte leider die OG Süchteln schon und konnte nicht am Wettbewerb teilnehmen, weil sie den Berg nicht überstanden hat.

An den Start gingen nun die OG's Wülfrath, Tönisvorst, Neviges, Heinsberg, Hubbelrath und das Team Bobbycar, welches ohne Wertung fuhr. Nach der Probefahrt kristallisierten sich schon einige Favoriten heraus. Einer davon das Team Hubbelrath. Dieses schaffte noch einen Lauf, der durch das Ziel ging, bevor die Seifenkiste bei dessen zweiten Lauf kurz vor dem Ziel in die Bande geraten und dabei kaputtgegangen ist. Das kann auch daran liegen, dass die einzige gewertete Fahrt auch mit einem fulminanten Sturz endete. Doch auch die Seifenkisten der OG Wülfrath und Tönisvorst überlebten nicht alle Fahrten, dennoch schafften sie es, mehr als eine Fahrt ins Ziel zu bringen. Am Ende waren noch die Seifenkisten der OG Heinsberg, welche ein topmodernes Gerät mit Solarpanel auf der Schnauze und funktionierenden Rückleuchten hat, und der OG Neviges übrig.

Doch von den geplanten fünf Durchgängen konnten nur drei gefahren werden, weil das Wetter leider kippte und zusätzlich die Straßensperrung um 17 Uhr aufgehoben wurde. So wurde schnell zusammengepackt und die Sieger gekürt. Bewertet wurde natürlich die gefahrene beste Zeit. Aber zusätzlich noch die Fanunterstützung und das kreative Aussehen der Seifenkisten. Gewonnen hat die Ortsgruppe Hubbelrath, gefolgt von Heinsberg, und der dritte Platz ging an die Gastgeber Wülfrath. Herzlichen Glückwunsch an diese Ortsgruppen.

Vielen Dank an die OG Wülfrath für die Verpflegung und an den Förderverein für das Richten. Wir hoffen, die Veranstaltung nächstes Jahr wiederholen und verbessern zu können.

Nina Sander

AGRARPOLITISCHER DÄMMERSCHOPPEN

Jungpolitiker für Anliegen junger Landwirte sensibilisiert

Am 09.06.2015 trafen sich Junglandwirte und Landjugendliche aus dem Rheinland auf dem Hof von Familie Baumhögger-Wieden in Leverkusen, um mit Jungpolitikern über Landwirtschaft sowie aktuelle Entwicklungen im ländlichen Raum zu diskutieren. Der Diskussion stellten sich Frank Müller von der Jungen Union, Frederik Cordes von den Jungsozialisten und Frederik Schorn von den Jungen Liberalen. Sebastian Klick von der Grünen Jugend musste krankheitsbedingt absagen.

Vor Beginn der Debatte gab uns Familie Baumhögger-Wieden im Rahmen einer kurzen Führung einen Überblick über ihren Betrieb mit 200 Milchkühen, 160 ha Ackerland und Direktvermarktung. Bereits hier wurden erste Fragestellungen angesprochen, die später auch in die Diskussionsrunde einflossen: Wie sollen sich die rheinischen Betriebe bei zunehmender Flächenknappheit und praxisfremden Auflagen künftig entwickeln und weiterbestehen? Für dieses Problem konnte natürlich keine endgültige Lösung gefunden werden. Und dennoch kam es im Anschluss an die Betriebsführung zu einem spannenden Meinungsaustausch zwischen Junglandwirten und Jungpolitikern.

Moderiert wurde die Diskussion vom Leiter des AK Agrar Karl-Josef Walmanns. Dieser begann die Gesprächsrunde zunächst mit einer persönlichen Frage an die Jungpolitiker, die (abgesehen von Frank Müller) keinen direkten landwirtschaftlichen Hintergrund hatten. Auf die Frage „Was verbindest Du mit der heutigen Landwirtschaft?“ erhielten wir bereits recht unterschiedliche Antworten. So sah der junge Liberale Frederik Schorn in den heutigen Landwirten moderne Unternehmer, die in ihren wirtschaftlichen Interessen unterstützt werden müssten, während Frederik Cordes die immer größer werdenden Strukturen hinterfragte. Jedoch standen nicht nur rein landwirtschaftliche Themen auf der Tagesordnung. So wurde auch über die Entwicklung ländlicher Regionen im Allgemeinen debattiert. Wie bleibt der ländliche Raum als Wohnort attraktiv, wie kann die zunehmende Abwanderung vermindert werden und wie sollen die Kommunen mit der knappen Kassenlage umgehen? All diese Fragen wurden in der Konversationsrunde angesprochen. Neben Meinungsverschiedenheiten z.B. beim Thema Gewerbesteuer gab es auch Konsensthemen wie das Verbandsklagerecht, welches dringend überarbeitet oder sogar abgeschafft werden müsse.

Die Sprecher der politischen Jugendorganisationen Frederick Cordes (li.), Frank Müller (2. von li.) und Frederik Schorn (re.) stellten sich der Diskussion. Die Moderation übernahm Karl-Josef Walmanns (2. von re.)

Damit die Jungpolitiker auch künftig mit der Landwirtschaft in Kontakt bleiben, hat sich der Landesvorstand der Rheinischen Landjugend eine Wette als Startschuss für die diesjährige Aktion „Jugend.Macht.Land“ überlegt: Die Rheinische Landjugend wettet, dass sie es schafft, an einem Tag regional erzeugte Lebensmittel von Direktvermarktern auf der Landtagswiese in Düsseldorf zu fairen Preisen zu verkaufen. Die Einnahmen sollen für ein gemeinnütziges Projekt gespendet werden. Damit soll ein Zeichen gegen die weitverbreitete Verbrauchermentalität „Geiz ist Geil“ gesetzt und die Qualität heimischer Produkte hervorgehoben werden. Sollte dieses Vorhaben gelingen, müssen die Jungpolitiker als Wetteinsatz einen Tag auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mithelfen. Die Wette fand große Zustimmung und wurde sogleich von den eingeladenen Jungpolitikern angenommen. Frederik Cordes aus der Fraktion der Jusos kündigte sogar an, unabhängig von der Wettaktion einen Tag auf dem Betrieb der Familie Baumhögger Wieden mitzuarbeiten, um ein noch differenzierteres Bild von der heutigen, landwirtschaftlichen Praxis zu erhalten.

Viele Lajus waren gekommen, um mit den Sprechern der politischen Jugendorganisationen zu diskutieren

Letztendlich gelang es, den Vertretern zweier Jugendorganisationen (Jusos und Julis) bei denen das Thema Landwirtschaft, im Gegensatz zur Jungen Union, auf Landesebene noch keine bedeutende Rolle spielt, die Augen für die aktuellen Probleme in der heimischen Landwirtschaft zu öffnen.

Sebastian Gatzen

HEINSBERG

WAHLEN, SEIFENKISTENRENNEN UND PARTY

Am 03.05.2015 traf sich unsere Ortsgruppe zu einem gemütlichen Grillabend mit anschließenden Neuwahlen. Das neue Vorstandsteam bilden Sebastian Gatzen, Kevin Hückelhoven und Christian Conzen.

Eine Woche später, am 09.05.2015, fand das große Seifenkistenrennen in Wülfrath statt. Da wir eine weite Anreise hatten fuhren wir früh los, doch schon auf der Fahrt war die Stimmung bestens, auch wenn wir erst mitten im Feld standen. So hatten wir genug Zeit die Strecke genau zu inspizieren. Denn es ging steil hinunter, da hatte selbst unser Fahrer Kevin ein bisschen Angst. Nach ein paar spannenden Runden gelang es uns, den 2. Platz einzufahren.

Als nächstes steht unsere Fete Ende September/Anfang Oktober an. Wie bereits im letzten Jahr möchten wir eine Börsencrash-Party veranstalten, bei der sich die Preise im Laufe des Abends immer wieder verändern. Mal schauen, wer die besten Schnäppchen macht. Die Location wird mit der Ruine auf Schloss Leerodt wie im letzten Jahr wieder extravagant sein.

Carmen Walmanns

HUBBELRATH

KARNEVALSPARTY

Am 14. Februar 2015 gab es wieder die alljährliche Karnevalsparty der Hubbelrather Landjugend auf dem Gut Cones der Familie Bergermann. Der Aufbau verlief wie immer reibungslos, und auch das Wetter spielte mit. Um 20:11 Uhr ging es dann endlich los. Es gab wie immer bunte und ausgefallene Kostüme zu bewundern. Dieses Jahr wurden nicht nur einzelne Kostüme prämiert, sondern auch die besten Gruppenkostüme hatten die Chance, einen Preis zu gewinnen. Wie letztes Jahr gab es nicht nur Altbier, sondern auch Pils, welches großen Absatz fand. Nicht nur das Bier floss, auch Cocktails wurden gemixt und Klopfer wurden getrunken. Auch wenn die Musik teilweise nicht jedem gefallen hat, war die Stimmung in der Halle super und es wurde die ganze Nacht durch getanzt. Die ausgelassene Stimmung hielt sich bis in die frühen Morgenstunden, wo sich dann auch die letzten Gäste auf den Weg nach Hause machten.
Uns hat die Party wie jedes Jahr sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Julia Miesen

SEGELTÖRN AM IJSSELMEER

Am letzten Maiwochenende waren wir mit 20 Lajus aus Hubbelrath am Ijsselmeer segeln.
Trotz durchwachsener Wetterprognosen haben wir uns am Freitagmittag voll motiviert bei Rüttgers getroffen und Menschen, Essen und Getränke auf die Autos verteilt.
Nach gelungener logistischer Meisterleistung war fast alles verstaut und die Autos alle tiefergelegt. Bei Sonnenschein machten wir uns auf nach Lelystad, wo wir abends unsere Jolle in Empfang nehmen konnten.
Wir staunten nicht schlecht, denn das Bötchen war dann doch ziemlich groß, aber grade für die Größeren in unseren Reihen war das natürlich eine gute Nachricht. Auch der aufrechte Stand unter Deck war kein Problem..
Unser Skipperpaar waren Mary Jane und Franz, mit denen wir tagsüber viel Spaß an Deck hatten und deren Hund wahrscheinlich das beliebteste Fotomotiv war.
Kajüten wurden eingeteilt, die Küchencrew festgelegt und los konnte es gehen, wobei wir erst am nächsten Morgen losgesegelt sind ;) Frisch gestärkt hissten wir die Segel und nahmen Kurs auf Enkhuizen etwas weiter nördlich. Windstärke 7 bereitete unserem Skipper einige Sorgen und die Route wurde zwischendurch geändert, aber wir waren meist auch mit einigen Knoten unterwegs.
Während die Deckcrew in der Sonne eine Wende fuhr, weil der Wind wieder gedreht hatte, versuchte die Küchen-

crew die Pizza für mittags zu backen, was sich bei dem Wellengang und den Wendemanövern zum Teil als schwierig herausstellte.
In Enkhuizen hatten wir etwas Landgang und konnten so die Sonne und auch das alte Fischerörtchen erkunden.
Zurück an Deck ließen wir den Abend in der Sonne ausklingen und eröffneten abends die Spielhölle. Hitzige Unoduelle, Mensch ärger dich nicht oder Schwimmen wurden mit dem ein oder anderen Bierchen ausgetragen.
Am nächsten Morgen machten wir die Leinen bei ziemlich windigem und nassen Wetter los, aber die meiste Zeit konnten wir wieder an Deck verbringen. Der Rückweg nach Lelystad wurde nochmal etwas kniffelig wegen dem Wind, aber nachmittags liefen wir wieder in unseren Heimathafen ein und verabschiedeten uns vom Schiff und den Holländern in Richtung Rheinland.
Wir hatten ein wirklich tolles Wochenende am Ijsselmeer mit unserer Ortsgruppe!

Anne Bröcker

NEVIGES

KINDERTAG AUF DEM BAUERNHOF

„Eine Kuh ist nicht lila, und die Milch kommt nicht aus der Tüte“, das versuchten wir 17 Kindern auf dem Hof der Familie Stiefeling näherzubringen.
Für das Ferienprogramm des Stadtjugendringes Velbert richteten wir am 11. April 2015 einen Tag auf dem Bauernhof aus.
Während einer Hofführung durch die Ställe und den Melkstand erklärte Heike Stiefeling den Kindern die wichtigsten Details über die Fütterung und das Melken.
Danach starteten sie in kleinen Gruppen zu einer Hofrallye. Die meisten Kids hatten dabei gut aufgepasst, sodass fast alle Fragen richtig beantwortet werden konnten.
Am Ende gab es dann während einer Tasse Kakao die Siegerehrung und eine kleine Überraschung.
Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Aktion in den Herbstferien!

Eure Landjugend Neviges

ODENKIRCHEN

KARNEVAL

Ausgelassener Straßenkarneval meets Wilder Westen

Wohin man auch schaute: überall waren wieder einmal begeisterte Gesichter beim diesjährigen Umzug am Karnevalssonntag in Hemmerden zu sehen. Zur Tradition gehört es, dass aus den umliegenden Dörfern mittlerweile zahlreiche Besuchergruppen zu Fuß oder mit dem Auto anreisen, um dort, in Vorgärten oder auf der Straße platziert, gemeinsam mit allen aktiven Zugteilnehmern den Karneval in Hemmerden zu feiern. Ebenfalls darunter zu finden war in diesem Jahr wieder einmal die Rheinische Landjugend Odenkirchen.
Verkleidet als Indianer, Cowboy & Co. zelebrierten wir von Odenkirchen mit annähernd 600 Zugteilnehmern den Karnevalsumzug unter dem Sessionsmotto „Ob von Bebber, Gierath or Kapelle, die Lück in Hemmerde, kann kenne zälle“. Man versammelte sich bereits vorab, von Speisen und Getränken gestärkt, mittags im Zentrum des kleinen Ortes von Grevenbroich, um pünktlich um 14.11 Uhr mit dem Glockenschlag von St.Mauri - das Zeichen für die Aktiven, den Umzug zu begin-

nen - durch die Straßen des Dorfes zu ziehen. Was anfangs mit ein paar Dutzend begonnen hatte, wächst inzwischen jedes Jahr stetig in der Teilnehmeranzahl.
Stilecht von einem schweren Traktor angeführt, der den bunt bemalten und geschmückten Anhänger in der Szenerie eines Felsengebirges in einer steppenartige Landschaft zog, bejubelte uns die Menschenmenge bei schallenden Beats - umgeben von riesigen Nebelschwaden, die durchzogen wurden von grellen Partylichtern - mit dem Narrenruf "Helau". Anschließend zogen wir gebündelt ins Festzelt ein und ließen dort den sagenumwobenen Tag ausklingen!

Wir von der Ortsgruppe Odenkirchen möchten uns auf diesem Wege noch einmal außerordentlich bei der Bruderschaft, insbesondere bei den Altstädtern als ausführende Kraft, für die unglaubliche Stimmung während des spektakulären Events in den letzten Jahren bedanken. Abschließend können wir nur mit gutem Gewissen versichern, dass wir uns schon längst auf den Karnevalssonntag im nächsten Jahr freuen und kündigen uns hiermit schon einmal vorzeitig bei der Helau Polizei und dem Mit-organisator M. Aretz voller Vorfreude auf diesen Tag an!

Monique Klein

RATINGEN

OSTERN

Zuvor eine kleine Information. Bei der Landjugend Ratingen wird Ostern großgeschrieben. An Karfreitag fängt alles an, wenn das Osterfeuer vorbereitet wird. Da man an diesem Tag nicht feiert, wird der Tag ruhig beendet. Ein paar Bierchen nach getaner Arbeit. Am Samstag (Karsamstag) wird nicht mehr viel gemacht außer darauf gewartet, dass das Feuer entzündet wird. Ostersonntag wird dann aufgeräumt und natürlich danach nochmal gegrillt. Ein paar Reste vom Vortag gibt es ja immer. Anschließend bauen wir für die Ehemaligen der Landjugend Ratingen einen Osterbrunch auf. Bei diesem gibt es alles von Fleisch bis Gemüse, von Brötchen bis Croissant. Dieser findet dann am Ostermontag statt.
Auch diesen Samstag vor Ostern war es wieder so weit. Die Landjugend Ratingen traf sich am frühen Abend, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, und dann ging es los. Bei fortgeschrittener Dämmerung wurde das Osterfeuer angesteckt. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten ging der Haufen

schnell in Flammen auf, und für eine geraume Weile konnte man sich ihm nicht weiter als auf fünf Meter nähern. Dank weiser Voraussicht beim Planen gab es dieses Jahr einen großen Haufen zum Nachlegen, woran sich jeder beteiligen konnte. Aufgrund des großen Bekanntenkreises der Mitglieder der Ortgruppe und der Familie Strucksberg konnten wir mehr als 40 Leute beim Osterfeuer begrüßen, und sogar zwei Amerikaner, Freunde meines Cousins, ließen sich die Tradition der Osterfeuer erhellend vor Augen führen. Das Feuer brannte mehr als sechs Stunden hoch und hell und bereitete allen, die ihm zu nah kamen, ein rotes Gesicht.
Am darauf folgenden Sonntag trafen wir uns um 12 Uhr zum Aufräumen. Als kleine Belohnung wurden dann noch die Reste von Samstag zubereitet und ein paar Bierchen sicherheitshalber auch noch probiert. Diese hätten ja auch von Samstag auf Sonntag schlecht geworden sein können. Mehrere Proben waren demnach nötig.
Am Ostermontag ging es dann zu „Gut Diepensiepen", um dort in der alten Mühle das Osterfrühstück für die ehemaligen Mitglieder der Landjugend Ratingen und die Eltern der aktuellen Mitglieder vorzubereiten. Es waren leider nicht so viele anwesend wie gehofft, aber trotzdem hatten alle Anwesenden reichlich Spaß. Jeder konnte sich satt essen, und bei den meisten Gästen reichte die Zeit, um sogar zwei Mahlzeiten abzudecken. Als dann das Ende des Ostermontags näher rückte, wurde noch kurz aufgeräumt. Alles in allem waren es wieder sehr schöne Osterfeiertage.

Nils Strucksberg

PFINGSTZELTEN

Auch dieses Jahr war es wieder so weit. Es wurde ein Zeltplatz gesucht, wo man einfach mal in geselliger Runde ein paar Tage entspannen konnte. Was in diesem Jahr, mit Blick auf unsere kommende Jubiläumsfeier, sehr erholsam war. Dieses Mal ging es nach Hessen an die Schöne Diemel, welche sich malerisch vorbei an kleinen Orten, alten Burgen und weiten Feldern durch die Landschaft schlängelt.

Am Freitagnachmittag trafen die ersten von uns ein. Zuerst hat man sich etwas mit den Nachbarn vertraut gemacht und das Lager aufgebaut. Der Zeltplatz war gut besucht, und es gab mehrere Nachbarn, welche man im Laufe der nächsten Tage und Nächte noch kennengelernt hat. Die Zeltwiese gehört zu einem mittelalterlichen Gutshof, welcher auch Indoor- und Outdooraktivitäten anbietet. So wurde am Samstagmittag erstmal von 2 Mitgliedern die Mountainbikes des Hofes ausprobiert und ein bisschen die Landschaft erkundet. Das Wetter war meistens trocken und warm. So konnte man auch die Nächte immer lange am Feuer verbringen. Wer sich etwas gelangweilt hat, ging einfach ein bisschen über die Zeltwiese und fand eigentlich immer und überall jemanden zum Quatschen und wurde eigentlich auch in den meisten Fällen auf ein oder zwei Bierchen eingeladen. Selbst ein Angestellter des Platzes kam samstagnachts mal rum.

Am Sonntag ging es dann mit 6 Mann auf eine 17 km lange Kanutour die Diemel entlang. Wir wurden vom Veranstalter mit dem Auto zu unserem Startpunkt gefahren, und nach einer kurzen Einweisung ging es schon los mit der Kanufahrt. Zur Überraschung aller ist keiner, trotz zweier nicht zu verachtender Stromschnellen, gekentert. Auf unserer Route gab es auch zwei Wehre, wo man sein Boot aus dem Wasser holen, um das Wehr herum tragen und dahinter wieder ins Wasser lassen musste. Bei dem ersten dieser Wehre wurde natürlich eine Schwimmweste vergessen, die selbstverständlich wieder geholt wurde. Die kurzweilige Fahrt endete dann am Campingplatz. Angekommen sind alle und dazu noch zwei Gießkannen, die in einer landjugendtypischen Aktion von den Mädels ergaunert wurden.

Manche von uns mussten leider am Sonntagabend wieder nach Hause. Für die anderen ging es entspannt und nach einem kräftigenden Frühstück am Montagvormittag zurück nach Hause.

Alles in allem kann man sagen, dass es wie immer ein sehr schönes und erholsames Wochenende war und wir uns schon auf nächstes Jahr freuen.

Nils Strucksberg

60 JAHRE LANDJUGEND RATINGEN

Am letzten Mai-Wochenende war es endlich so weit. Die Landjugend Ratingen wurde 60 Jahre alt. Viele Ehemalige haben den Weg zu uns gefunden. Viel wurde im Vorfeld geplant und wieder verworfen, vorbereitet und erarbeitet. Und zur großen Freude aller hat es sich bezahlt gemacht. Die Feier fand auf Gut Aue statt, welches eine schöne Örtlichkeit bot, und so ging die Feier über 10 Stunden.

Für das leibliche Wohl war auch dank Familie Flüch und einem großen Buffet bestens gesorgt. Für jeden Geschmack war etwas dabei, und jeder konnte sich satt essen. Da ein Jubiläum zwar in konstanten Abständen stattfindet, aber doch als ein seltenes Ereignis gilt, wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um das Beste vom Besten ranzuschaffen und die Gäste zufrieden zu stellen.

Auch für Fußballfans gab es am Rande eine extra Leinwand, wo das Spiel übertragen wurde. Es gab eine Fotoecke, wo sich jeder mit seinen alten Landjugendkameraden und Kameradinnen fotografieren lassen konnte.

Zu unserer großen Freude kamen sogar ein paar Gründungsmitglieder zu zu unserer Feier und beehrten uns mit einer kleinen Anekdote aus ihrer Zeit.

Nach dem Essen und einem kleinen Programm ging der Abend langsam von einem gemütlichen Beisammensein über in eine Disco, wobei auch noch viele Ehemalige lange blieben, um wieder mit ihren alten Bekannten zu feiern.

In diesem Sinne möchte sich die Landjugend Ratingen bei allen bedanken,

die da waren und die uns im Vorfeld geholfen haben.

Wir hoffen, es hat euch gefallen. Wir sind auf jeden Fall sehr zufrieden.

Nils Strucksberg

WEINTOUR DES FÖRDERVEREINS NACH ST. GOAR

Am 25. April trafen wir uns in Knabs Mühlenschenke direkt unterhalb der Burg Rheinfels in St. Goar zur kurzen diesjährigen Tour des Fördervereins.
Da einiges sich nie ändert, haben wir uns mit Kartoffelsuppe und reichlich Wein für die geplante Wanderung gestärkt. Spontan wurden noch schnell ein paar Wanderstöcke geschnitzt, dank der guten Ausrüstung von Wolfgang und Claus. Bei schönem Wetter ging es einige Höhenmeter aufwärts und abwärts mit mal längeren und mal kürzeren Pausen. Zu unserem Glück fand Friedrich den richtig steilen Teil der Strecke nicht, und wir konnten ein paar Meter oben am Feldrand den traumhaften Blick auf den Rhein und die Loreley genießen.
Bei einem Stück Kuchen und viel Schorle konnten wir die verlorenen Kalorien wieder zu uns nehmen und den kurzen Regenschauer im Trockenen genießen.
Abends trafen wir uns zum Abendessen mit gemütlicher Weinprobe in unserer Herberge. Da die Entscheidung schwerfiel, ob die grüne oder braune Flasche nun den besseren Wein enthält, wurden zur Sicherheit mehrere Testflaschen verköstigt. Und so endete der Abend sehr feuchtfröhlich!
Zum Frühstück waren aber sogar einige überpünktlich wieder fit. Zum Glück gab es länger Frühstück, so dass auch Nachzügler, wie meine Person, noch reichlich Auswahl vorfanden.
Um das freie Wochenende und das schöne Wetter noch richtig auszukosten, beschlossen wir, Kultur Kultur sein zu lassen und lieber noch eine Runde zu wandern! Die ganz Fleißigen wanderten dann auch noch weiter bis zum vereinbarten Restaurant. Dieses lag direkt am Rhein, so dass auch die Schiffsbegeisterten unter uns noch auf ihre Kosten kamen.
Damit endete die schöne Weintour des Fördervereins, und ich freue mich schon auf die nächste Tour.

Katharina Stinshoff

Ankündigung

Wir planen wieder eine gemeinsame Aktion von Förderverein und Landjugend, bei der man Geschicklichkeit, ein gutes Auge, ein fundiertes Allgemeinwissen, körperliche Fitness und natürlich jede Menge Glück braucht.

Details und Termin folgen. ☺

Euer Förderverein

WERBEANZEIGE

Kretzschmer
Jagdausbildung

Die Jagdschule in NRW!

Wochenend-, Intensiv- & Exklusivkurse

www.jagdausbildung.com

Revierjagdmeister **Jan Kretzschmer** · **Schloss Oefte** · Laupendahler Landstraße · 45219 Essen-Kettwig
Telefon 02104 - 208 990 9 · Mobil 0172 - 366 959 7 · info@jagdausbildung.com

FRAUEN DER ERSTEN STUNDE - MIT TATENDRANG DIE LANDJUGEND VORANBRINGEN

Meinen zweiten Artikel in der Reihe „Wie war Landjugend früher“ widme ich dem inoffiziellen starken Geschlecht, den Frauen, die mit ihrer Kreativität und ihrem Tatendrang die Landjugend in ihrem ersten Jahrzehnt vorangebracht haben. Hierfür habe ich Maria Kuhlendahl aus Neviges und Anneliese Benninghoven aus Ratingen zu ihrer Zeit bei der Landjugend befragt. Zum einen wollte ich Genaueres über ihre Arbeit als erste Vorsitzende der Rheinischen Landjugend (RLJ) wissen. Wilhelm Kaienburg, Vorsitzender von 1964 bis 1969, gab mir den Tipp, mich doch an Anneliese Benninghoven, geborene Wirtz, zu wenden. Frau Benninghoven stammt aus dem Kreis Mettmann von einem landwirtschaftlichen Betrieb in Hilden. Sie begann eine landwirtschaftliche Hauswirtschaftslehre und wurde später Hauswirtschaftsmeisterin. In dieser Zeit kam sie mit der katholischen Landjugend Akademie in Berührung. Allerdings blieb sie der Rheinischen Landjugend treu. Bei den Wahlen in Erkrath-Hilden wurde sie Vorsitzende des dortigen Verbands. Wenig später, 1965, wurde sie kurzerhand Vorsitzende der Rheinischen Landjugend. Für sie war es vor allem wichtig, ein Angebot für die Mädels in der Landjugend zu schaffen, die etwas machen wollten. Sie begannen sogenannte Handarbeitsausstellungen zu veranstalten, zum Beispiel in Moers oder Mettmann. Mit den Landfrauen wurden unter anderem Aktionen wie Blumenstecken unternommen. Besonders Spaß bei der Freizeitgestaltung machten Anneliese Benninghoven die

gemeinsamen Nähabende, die Tanzaufführungen, zum Beispiel auf einer Landfrauen-Verabschiedung, oder die sportlichen Aktivitäten wie die Treffen auf Landesebene zum Völkerballspielen alle zwei Wochen in Moers. Viel Freude bereitet haben ihr aber auch die Führungsaufgaben der Frauen auf dem Tag des offenen Hofes, wo sie den Berufsstand unterstützen konnten. Frau Benninghoven war und ist es wichtig, dass Landjugend sich für Politik interessiert. Den Rahmen bildete dafür die Landjugend, die zur Persönlichkeitsbildung beitrug und durch die Kontakte geknüpft werden konnten, die heute noch bestehen. Miteinander wurden Feste organisiert, andere Jugendgruppen besucht, und zu den Gruppenabenden wurden Politiker und Fachleute aus dem Berufsstand für Vorträge eingeladen. Anneliese Benninghoven sieht es rückblickend so: „Wir haben uns nichts sagen lassen, wir haben einfach gemacht.“ Und für die meisten war die Landjugend nicht nur Treffpunkt und Austausch, sondern der größte berufsständische Heiratsmarkt. Man könnte sagen, dass sich in dem Punkt bis heute nichts geändert hat. Allerdings repräsentiert die Landjugend heute die Jugend auf dem Lande, früher war die Landjugend die jungen Vertreter des Berufsstandes. Ähnlich sieht es Maria Kuhlendahl, die allererste Vorsitzende der RLJ. Denn bis nach dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Landjugendarbeit, die musste erst aufgebaut werden. Alles begann mit der Ausbildung auf dem Hülserberg, wo sich die Landhochschule oder besser bekannt, die rheinische Landjugendakademie zur damaligen Zeit befand. Sechs Wochen lang wurden die jungen Frauen und Männer unter anderem in die Agrarpolitik und Jugendarbeit eingeführt. Außerdem wurden sie in der Rhetorik geschult und mussten kurze Vorträge halten. Da sich in der Landjugendarbeit noch alles im Aufbruch befand, suchte der Landwirtschaftsverband im Rheinland junge Leute für die Jugendarbeit, um somit auch Nachwuchs für die eigene Organisation und die Landwirtschaftskammer zu rekrutieren. Der Leiter der rheinischen Landhochschule, Mathias Berten, übernahm zusätzlich die Aufgabe des Geschäftsführers der RLJ. Und Maria Kuhlendahl wurde nach ihrer erfolgreichen Zeit auf der rheinischen Landjugendakademie 1956 mit 23 Jahren erste Vorsitzende der Rheinischen Landjugend. Von da an besuchte sie bundesweit Veranstaltungen und musste sich des Öfteren von der Arbeit auf dem elterlichen Hof entschuldigen. Fast ausschließlich ging es dann in den 2 ½ Jahren, in denen sie erste Vorsitzende war - eine Stellvertreterin hatte sie nicht - zu Mädelstagungen, Bundestagungen und zum Bundesjugendring. Für sie war es eine gute Sache, um über den Tellerrand hinauszuschauen, und dabei hat sie sehr viel gelernt. Sie wurde auch von dem Berufsstand akzeptiert. Natürlich war der Anteil der Berufsständischen in der Landjugend höher als zur heutigen Zeit. Zum Beispiel gab es in Neviges noch über 30

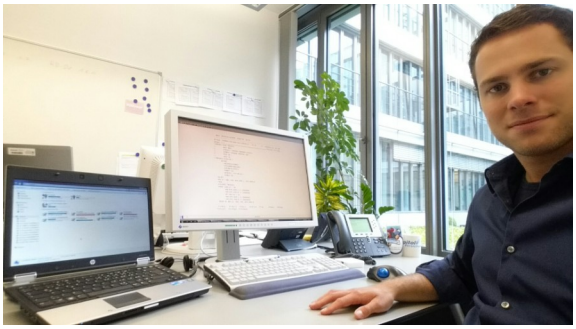
berufsständische Landjugendliche. Allerdings sieht Maria Kuhlendahl in der Aufstellung der heutigen Landjugend keinen Nachteil, denn auch Jugendliche aus der Stadt oder Nicht-Landwirte können bäuerlich denken, und die aktuellen Probleme gehen alle etwas an. Natürlich gab es zu ihrer Zeit immense Aufgaben zu bewältigen. Es war eine schwere Zeit nach dem Krieg. Die Industrie lag am Boden, und die Landwirte mussten für günstige Nahrung sorgen. Natürlich stärkte dies die Zusammenarbeit der jungen Leute und auch das Miteinander in der BRD. In der Landjugend arbeitete sie zusammen mit Karl Evang und dem zweiten Vorsitzenden Herbert Wichelhaus an der Programmgestaltung. Dabei war vor allem der rheinische Landwirtschaftsverband wichtig, der sie auf Spur brachte. Und klar machte, was für die Bauern wichtig war und aufgebaut werden musste. Natürlich war auch ihre Ortsgruppe Neviges zu dieser Zeit sehr aktiv. Zu den Gruppenabenden wurden Referenten zu verschiedenen Themen eingeladen. Aber natürlich freuten sich die meisten auf den gemütlichen Teil des Abends. Allerdings gab es nicht viele Möglichkeiten, neue Leute für die Vorstandsarbeit heranzuholen. Denn es war schwierig, in die einzelnen Ortsgruppen reinzukommen, die zu damaliger Zeit noch sehr autonom agiert haben. Mit 25 Jahren begann Maria Kuhlendahl in Dortmund, ihr Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nachzuholen und schloss andere Weiterbildungen daran an. Damit ging die Verbindung zur Landjugend allerdings verloren. Für ihre Entwicklung nahm Frau Kuhlendahl ein großes Spektrum der Persönlichkeitsbildung mit. Über den Hof hinauszuschauen, gemeinsame Aktivitäten wie Volkstanz, Theater, Fahrten zu veranstalten und einfach die Geselligkeit mit Freunden und Gleichgesinnten. Diese Vielseitigkeit prägte die Zeit der beiden Vorsitzenden Anneliese Benninghoven und Maria Kuhlendahl und ist auch heute noch Anziehungsmagnet der Landjugend.
Ich bedanke mich bei meinen beiden Interviewpartnern für die interessanten Gespräche.

Amelie Feuerstack

WIR STELLEN VOR: BERUF INFORMATIKER

Informatiker – Was mache ich da, wo arbeite ich und wie bin ich dazu gekommen

Viele stellen sich unter einem Informatiker einen etwas ungepflegten, zurückhaltenden und nerdigen Menschen vor, der nicht viel Tageslicht sieht. Ich würde behaupten all diesen Vorurteilen zu widersprechen. Allein das etwas nerdige lasse ich mir in Teilen nachsagen, aufgrund der Tatsache, dass technische Neuheiten und kleine Gimmicks sehr schnell einen Platz bei mir finden. Mein Name ist Kevin Hückelhoven, ich bin 24 Jahre jung und komme aus dem Kreis Heinsberg. Bereits mit vier Jahren bekam ich meinen ersten Computer. Die Commodore C64 war für mich der Start in die Computerwelt. Bereits mit sechs folgte der erste PC mit Windows 95 und während meiner Grundschullaufbahn hatte ich auch schon meinen eigenen Internetanschluss per 56k Modem. Auch heute vermisse ich noch das laute Einwahlgeräusch. Immer wieder wurde ich mit Computerproblemen von Verwandten und Freunden konfrontiert. Während der Oberstufe befasste ich mich dann mit dem Gedanken, wo es für mich mal hingehen wird. Nach reichlich eingeholten Informationen zog ich in Betracht, die Berufslaufbahn eines Informatikers anzutreten. Doch zunächst wollte ich allein die Ausbildung absolvieren, um für mich herauszufinden, ob es wirklich das ist, was ich mal machen möchte. 2010 startete ich dann meine Ausbildung zum Fachinformatiker Fachrichtung Anwendungsentwicklung bei einer der größten Versicherungen Deutschlands. Wir sind der IT-Dienstleister für die gesamte Versicherungsgruppe. Ich betreue unsere Anwendungssysteme und bereinige Großstörungen, die häufig mehrere tausend Mitarbeiter betreffen. Im Rahmen meiner Ausbildung bin ich durch mehrere Abteilungen gestiefelt und habe sehr viele Erfahrungen gesammelt und verschiedenste Programmiersprachen kennengelernt. Die Sprache Java ist mein Favorit und wird hier zur Programmierung unserer Portallandschaft genutzt. Genau das ist auch mein Hauptaufgabenfeld: Portalanwendungen hauptsächlich der Sparte KFZ zu entwickeln und zu betreiben, die unser Innen- und Außendienst nutzt, um unsere Kunden zu beraten und zu betreuen. Aktuell bin ich in einem Projekt unterwegs, in dessen Rah-



men ich eine Anwendung schreibe, welche unsere nächtlichen Verarbeitungsläufe überwacht und auswertet, damit wir im Fehlerfall besser agieren können. Auch in der Versicherungsbranche gibt es spannende Themen, da wir uns in der heutigen Zeit dem Endkunden gegenüber anders aufstellen müssen. Versicherungen in der Art und Weise wie sie aktuell noch existieren gilt es anzupassen. So denkt man über Neuentwicklungen nach, wie z.B. eine KFZ-Versicherung, wo der Versicherungsbeitrag sich aus dem Fahrverhalten des Kunden errechnet. Hierzu werden Sensoren im Fahrzeug ausgelesen, die Rückschlüsse auf Geschwindigkeiten, Beschleunigungswerte und Bremsverhalten ziehen lassen. Oder aber die Krankversicherung, wo Messdaten z.B. über eines der modernen Fitnessarmbänder aufgezeichnet werden können. Hier kann der Kunde in ein Bonusprogramm einsteigen, wenn er beispielsweise eine bestimmte Anzahl km im Monat gelaufen ist oder andere gesundheitsfördernde Sportarten nachweisen kann. Das alles ist zunächst Zukunftsmusik. Aber all diese Systeme wollen entwickelt und betreut werden.

Kevin Hückelhoven

WIR STELLEN VOR: INTERRAIL

Mit dem Zug durch Europa

Um Europa zu entdecken, gibt es verschiedene Arten von Fortbewegungsmitteln, z.B. mit dem Rad, dem Auto, zu Fuß, per Flugzeug, mit dem Traktor, und und und...

Wir entschieden uns für die Züge, die uns einen Monat lang durch halb Europa bringen sollten. Dafür kauften wir uns ein Interrailticket, das in allen europäischen Ländern bis auf Deutschland gültig war. Über die Planung der Route verloren wir nicht allzu viele Gedanken. Uns war nur klar, dass wir mehrere Tage Paris entdecken wollten, und wir entschlossen uns, nach Ablauf des Tickets noch zwei Tage in Paris zu verbringen. Somit war nichts geplant außer unser Endziel und das Enddatum. Mit einem etwa 15 kg schweren großen Wanderrucksack mit einigen sinnvollen, überlebenswichtigen Dingen, wie z.B. einem Wasserkocher, einem Jugendherbergsausweis, usw machten wir uns auf den Weg.

Nicole und Lenas Reiseroute quer durch Europa

Am 23.07.2013 war es endlich so weit. Wir wurden von einer guten Seele bis nach Roermond gefahren, von wo aus unsere Fahrt bis ins französische Lille begann. An diesem ersten Tag merkten wir sofort, dass bereits sechs Stunden Fahrt in drei verschiedenen Regiobahnen anstrengend und nervenaufreibend sein können. Als wir dann endlich in einem Hostel in Lille einen Schlafplatz gefunden hatten, organisierten wir direkt die Weiterfahrt. Die Kleinstadt war zwar schön, aber irgendwie zog es uns noch weiter weg.

Am nächsten Tag sind wir über Paris bis nach Rennes gefahren. Da unser Französisch alles andere als perfekt war, lernten wir uns mit Händen und Füßen zu verständigen. Nachdem wir Rennes besichtigt, uns in Liegestühlen am Rathaus eine französische Band angehört und Metallfiguren fotografisch nachgestellt hatten, zog es uns weiter nach Bordeaux. In dieser Stadt war ein spanisches Fest in vollem Gange, wo wir geübte Salsatänzer bei einer Flasche „Bordeaux“ beobachten konnten.

Am darauffolgenden Tag machten wir einen Tagesausflug mit dem Bus an den atlantischen Ozean zum Entspannen und in der Sonne Faulenzen. Nachdem wir nun Frankreich teilweise gesehen hatten, wollten wir auch in Spanien eine Rundreise machen. Der nächste Zwischenstopp war aber erst einmal Narbonne. Dort war leider das Hostel ausgebucht und die Hotels zu teuer, sodass wir nach einem Zimmer in einer Pension suchten. Nachdem wir auch das entsprechende Haus an der angegebenen Adresse gefunden hatten, wollte uns keiner aufmachen. So einfach gaben wir uns aber nicht geschlagen und riefen den Besitzer an. Ein französisches Telefonat ist mit wenigen Sprachkenntnissen noch komplizierter als einfach die Sprache zu sprechen, da wir nicht unsere Hände und Füße verwenden konnten. Trotz eines kleinen Wörterbuchs verlief das Telefonat nicht ganz so erfolgreich, was aber kein Problem war, da der Besitzer uns bereits während des Telefonats vom Fenster aus beobachtete und dann doch mit uns persönlich sprechen konnte. Als wir dort dann ein freies Zimmer belegen konnten, schauten wir uns die französische Kleinstadt an und ruhten uns im Park aus.

Am nächsten Tag ging es dann endlich nach Barcelona. In dieser Stadt möchte man sich zwar nicht an den kleinen und überfüllten Strand legen, aber dafür gibt es ansonsten ganz viel zu entdecken: die Flucht der Straßenver-

käufer vor der Polizei, das Feilschen um Preisnachlass, die gut zu erreichenden Sehenswürdigkeiten, die WM des Turmspringens im Hafen, die abendliche Lichter- und Musikshow am Brunnen, und und und. Am Abend des zweiten Tages in Barcelona nahmen wir einen Zug nach Madrid. In Madrid stiegen wir dann direkt in den Nachtzug nach Lissabon ein. Obwohl der Zug eine große Strecke zurücklegen musste, war das Schlafen in den dortigen Betten nicht so schlimm wie gedacht.

In Lissabon machten wir uns einen wunderschönen Tag, indem wir alles Sehenswerte mit dem Citybus besichtigten, am Wasser spazieren gingen und einfach die Zeit genossen. Direkt am selben Tag ging es dann abends wieder im Nachtzug zurück nach Madrid, aber dieses Mal in sitzender Position. An Schlaf war aufgrund der Lautstärke und der unbequemen Sitze in dieser Nacht nicht zu denken. Folglich mussten wir in Madrid erst einmal ein wenig ausschlafen, bevor wir abends die Stadt unsicher machten. Am nächsten Morgen sollte es eigentlich ganz früh weiter gehen, aber aufgrund einer Baustelle fiel die U-Bahn zum Bahnhof aus und wir verpassten unseren nächsten Zug. Da wir aber schon unsere weiteren Aufenthalte überlegt hatten, wollten wir auf jeden Fall wieder zurück nach Frankreich fahren. Die einzige Möglichkeit war ein „kleiner“ Umweg (400km) über Valencia und Barcelona nach Perpignan.

Nach sieben Stunden Fahrt, währenddessen drei spanische Filme liefen und wir „shuffeln“ im leeren Abteil übten, hatten wir unser Ziel erreicht. Beim Aussteigen kam es dann zu einem leichten Klimaschock, da der klimatisierte Zug nur 18°C kalt war und draußen eine Außentemperatur von 37°C im Schatten herrschte. Dies konnte uns aber nicht davon abhalten, die Stadt mit ihrem Festival zu besichtigen und am nächsten Tag die Weiterfahrt

Lichtershow in Barcelona

nach Marseille anzutreten. Obwohl Marseille uns eigentlich so nicht bekannt war, hatte diese Stadt ihren eigenen Charme mit den älteren französischen Bauten, die direkt am Meer lagen. Am Meer entlang wollten wir dann weiter nach Italien fahren. Jedoch sollte dies erst am darauffolgenden Tag möglich sein, da es ein Problem mit der Oberleitung gab und wir sechs Stunden in einem Zug kurz vor Cannes festsaßen. Deshalb beschlossen wir, einen Zwischenstopp in Nizza einzulegen.

Über Genua ging es später weiter nach Rom, wo wir etwas außerhalb ein Zimmer auf einem Zeltplatz zum Übernachten fanden und die italienische Hauptstadt mit all den berühmten Sehenswürdigkeiten bei 43°C Außentemperatur anschauten. Nach zwei Tagen fuhren wir weiter nach Florenz und von da aus nach Verbania, einer italienischen Stadt am „Lago Maggiore“. Obwohl das Essen in den Zimmern verboten war, bereiteten wir uns doch zu späterer Stunde noch Instantnudeln zu. Die Zubereitung von Instantnudeln ist keine große Kunst, unter normalen Verhältnissen zumindest. Wir versuchten unser Glück und nahmen einen Thermosbecher, kochten Wasser mit unserem Wasserkocher und ließen die Nudeln im Becher aufquellen. Nun musste das überschüssige Wasser noch aus dem Becher, damit die Nudeln nicht zu klebrig wurden. Dabei passierte uns leider ein kleines Missgeschick und der Teller, der als Sieb bzw. Deckel des Bechers dienen sollte, rutschte weg und die Nudeln fielen in den Abfluss, der dadurch natürlich verstopfte. Mit aller Mühe versuchten wir neben unserem Lachanfall den größten Teil der Nudeln herauszufischen. Der Appetit auf die Nudeln war uns damit leider auch ziemlich schnell vergangen, und wir gönnten uns eine richtige Mahlzeit in einem kleinen italienischen Restaurant.

Der vorletzte Tag brach an und wir reisten weiter nach Turin, von wo aus wir einen Zug nach Paris nehmen wollten. Dieser war aber leider schon ausgebucht, weswegen wir am nächsten Tag um 5 Uhr morgens einen Zug nach Mailand nahmen, um von dort aus bis nach Zürich und anschließend nach Paris zu fahren. Unser Ticket war an diesem Tag abgelaufen und wir verbrachten noch zwei schöne Tage in Paris, bevor wir mit dem TGV abends wieder die Heimfahrt antraten.

Wir können Interrail nur jedem empfehlen, der etwas Zeit übrig und Geld gespart hat sowie viel von Europa sehen möchte. Man lernt nicht nur die verschiedenen Länder mit ihren verschiedenen kulturellen und sozialen Aspekten kennen, sondern wird auch offener gegenüber fremden Menschen und lernt sich auch mit Fremdsprachen zu verständigen, die man nicht so gut beherrscht.

Nicole Liersch
& Lena Zimmermann

Lena (li.) und Nicole (re.) in Verbania

WIR STELLEN VOR: DIE ORTSGRUPPE ODENKIRCHEN

Wir, die Ortsgruppe Odenkirchen oder auch hier vor Ort (Rheinische) Landjugend Odenkirchen genannt, fassen mittlerweile um die fünfzig Mitglieder im Alter von rund 16-32 Jahren. Bei uns handelt es sich inzwischen nicht mehr nur um einen reinen Männerverein mit der Berufung Landwirt oder Landmaschinenmechaniker - wie viele oftmals denken, sondern um eine bunt zusammengewürfelte Truppe aus zahlreichen Frauen und Männern verschiedener Berufsgruppen mit Interesse an der Landwirtschaft und an einem aktiven bzw. geselligen Vereinsleben!

Alle zwei Wochen treffen wir uns regelmäßig Dienstags abends in der traditionellen Gaststätte "Haus Caspers" in Jüchen, da die meisten unserer Mitglieder dort umittelbar aus der näheren Umgebung stammen. Bei Speis und Trank werden in gemütlicher Runde eine Zeit lang die neusten Informationen ausgetauscht und unsere bevorstehenden Veranstaltungen geplant.

Unser ganzer Stolz ist die in diesem Jahr elfte Auflage des Oldtimer-Traktorentreffens an der B59 in Jüchen. 2012 feierte man bereits 60-jähriges Bestehen und im letzten Jahr somit 10-jähriges Jubiläum dieser Veranstaltung! Aus der anfänglichen Beckrather Kuhstallfete mit einigen Dutzend Anwesenden ist mittlerweile nicht nur ein großes Fest für Jung und Alt, sondern auch für die komplette Familie mit rund 4000 Besuchern über das gesamte erste Septemberwochenende hinweg, geworden. An dem besagten Wochenende erwarten die Interessierten nicht nur Ausstellungsstücke von historischer und moderner Landtechnik zum Anschauen und Anfassen, sondern auch ein stattlicher Bauernmarkt mit Produkten und Handwerk aus der näheren Region. Neben dem eigens für die jüngsten Gäste errichteten Stroh-Spiel-Paradies und den angebotenen Traktorrundfahrten auf unseren Ackergiganten stellen weitere Höhepunkte unsere "Stoppelfeldparty" mit Happy-Hour am Samstagabend und der legendäre Traktor-Sprint-Grand-Prix am Sonntagnachmittag dar.

Des Weiteren befindet sich derzeit die Mitte Mai schon zum zweiten Mal stattgefundene "Schaumparty - Soap-Splash ..." im Aufbau. Nachdem wir bereits im letzten Jahr eine erfolgreiche und zugleich feucht fröhliche Premerie dieser gefeiert haben, erhoffen wir uns für die kommenden Jahre eine sagenumwobene und fortlaufende Partyreihe in der Gemeinde Jüchen geschaffen zu haben. Das Ziel - die 90er Jahre wieder aufleben und die Halle der Familie Dürselen in Wey in einem weißen Schaumkleid erstrahlen zu lassen, sowie den Feierwütigen immer wieder ein unvergessliches Spektakel mit Hilfe unseres DJ-Teams von ecx-event connexion zu bereiten, ist unserer Ansicht nach bis jetzt zur vollen Zufriedenheit erreicht worden!

Beide Termine sind bei uns neben gemeinsamen Freizeitaktivitäten wie beispielsweise feiern, Fußball spielen, etc. oder angebotenen Veranstaltungsterminen der Rheinischen Landjugend, sowie von den verschiedenen Ortsgruppen aus dem Umkreis längst fest im Kalender verankert und wir würden uns mit Sicherheit auch an dem ein oderen anderen Besuch von altbekannten oder neuen Gästen auf unseren Veranstaltungen erfreuen! Wir hoffen, dass ihr einen kleinen, aber feinen Eindruck von unserer Ortsgruppe bekommen habt und sagen einfach mal: bis bald...

Monique Klein

TERMINE BIS WINTER 2015

05.07.2015	Spiel ohne Grenzen
08.08.2015	Cocktail-Night OG Neviges
16.08.2015	Fußballturnier
20.08.2015	Halbjahrestreffen
23.08.2015	Hoffest OG Süchteln
27.-31.08.2015	Agrartour Schweden
05.-06.09.2015	Traktorentreffen OG Odenkirchen
18.09.-10.10.2015	**jugend.macht.land**
26.09.2015	Erntedankfest OG Neviges
27.09.2015	Bauernmarkt OG Ratingen
07.-09.10.2015	Hits für Kids
30.10.2015	Betriebsbesichtigung Lemken
07.11.2015	Vlf-Winterfest
14.-15.11.2015	Landesversammlung Aachen
26.11.2015	Agrarstammtisch: Urban Farming
05.12.2015	Nikolausfete Bezirk Mettmann

jugend.macht.land

Bald ist es soweit! „Topp, die Wette gilt!“, heißt es im September und Oktober 2015 für alle Lajus in ganz Deutschland. Überlegt euch eine Wette und sucht euch einen Entscheidungsträger eurer Region als Wettpartner aus! Setzt euch mit eurer Ortsgruppe für eure Gemeinde ein, erzielt eine tolle Öffentlichkeitswirkung und gewinnt obendrein noch einen tollen Preis!

Weitere Infos, Beispielwetten und vieles mehr findet ihr unter: **http://jml.landjugend.info**

Einladung zum ersten Hoffest am 23.08.2015 der Landjugend Süchteln

Wir möchten euch herzlich zu unserem diesjährigen Hoffest in Süchteln einladen. Mit Spiel und Spaß für die Kleinen über Kaffee, Kuchen und gegrillten Leckereien bis hin zur Trecker-Ausstellung und einer Hofführung für die Großen.
Ab 11 Uhr öffnen wir die Pforten für unsere Besucher. Erlebt mit uns einen unvergesslichen schönen Tag im schönen Süchteln.

Die Landjugend Süchteln und Familie Gütges, auf dem Raderweg 2 in 41749 Viersen-Süchteln, freuen sich auf euch

Alle Infos rund um die Veranstaltungen erhaltet ihr natürlich auch noch einmal per E-Mail, über Facebook und natürlich auch auf unserer Internetseite: **www.rheinische-landjugend.de.**

Nicht alle Veranstaltungen der RLJ und der Ortsgruppen sind hier aufgeführt - sie befinden sich noch in Planung! Sobald die Termine feststehen, informieren wir euch!

Wir freuen uns schon auf die nächsten Monate mit euch!

Der Landesvorstand 2015

Wiebke Rüttger, Vorsitzende

Ich bin 23 Jahre alt und auf einem Ackerbaubetrieb mit Lohnunternehmen aufgewachsen. Nach meinem abgeschlossenen Agrarwissenschafts-Studium und dem mittlerweile ebenfalls beendeten DLG-Traineeprogramm befinde ich mich derzeit kurz vor dem Start ins Berufsleben. Seit März 2014 bin ich Vorsitzende der RLJ. Es macht mir unheimlich viel Spaß, die Interessen der Jugendlichen auf dem Land zu vertreten und die Zukunft der Agrarbranche aktiv mitzugestalten.

Sebastian Dückers, Vorsitzender

Ich komme aus Süchteln, wo ich seit 2008 auch in der Landjugend bin. Seit 2013 bin ich in Süchteln Ortsgruppenvorsitzender und im März 2015 wurde ich zum Landesvorsitzenden gewählt. Ich bedanke mich für euer Vertrauen und freue mich schon auf die Zusammenarbeit im Landesvorstand. Neben der Landjugend bin ich in der freiwilligen Feuerwehr. Ich unternehme viel mit Freunden und in der Ortsgruppe. Ich hoffe, dass wir euch als Vorstandsteam der RLJ wie bisher ein abwechslungsreiches und interessantes Programm bieten können.

Amelie Feuerstack, stellv. Vorsitzende

Ich bin Jahrgang ´92, aus der OG Neviges und seit 2013 im Landesvorstand der RLJ. Im ersten Jahr als Verantwortliche des Ak Öffentlichkeitsarbeit und seit der Landesversammlung in Altenkirchen 2014 bin ich eure stellvertretende Vorsitzende. Ihr könnt euch immer an mich wenden, wenn ihr Fragen oder vielleicht auch neue Anregungen habt! Außerdem bin ich für die Info-Zeitung verantwortlich. Unser Info–Team freut sich übrigens immer über interessierte Unterstützung, die gemeinsam mit uns Spaß an der Gestaltung der Zeitung hat.

Jan Zimmermann, stellv. Vorsitzender

Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Ratingen. Dort arbeite ich auf dem elterlichen Betrieb. Selber habe ich 2013 meine Ausbildung zum Gärtner in Fachrichtung Obstbau abgeschlossen und besuche momentan die Meisterschule. In der Landjugend bin ich seit 2007 aktiv, zuerst in der Ratinger und später auch in der Mülheimer Landjugend. Seit diesem Frühjahr bin ich dank euch auch im Landesvorstand aktiv. Ich freue mich sehr auf die neue bevorstehende Aufgabe und darauf, vieles mit euch unternehmen zu können.

Kevin Hückelhoven, AK Öffentlichkeitsarbeit

Ich wohne im Kreis Heinsberg und bin 1991 dort geboren. Ich bin Informatiker von Beruf. In der Landjugend bin ich seit 2009 aktiv. 2014 wurde ich zum Leiter des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit gewählt und hoffe, euren Erwartungen gerecht zu werden.

Friedrich Weber, AK Gesellschaftspolitik

Ich bin Jahrgang ´86 und seit einigen Jahren als Einzelmitglied in der Rheinischen Landjugend. In Erftstadt bewirtschafte ich gemeinsam mit meinen Eltern als Agrarbetriebswirt einen Ackerbaubetrieb. Im März vergangenen Jahres wurde ich in den Landesvorstand der RLJ gewählt und betreue dort den Arbeitskreis Gesellschaftpolitik. Wenn ich neben der Arbeit und der RLJ noch Zeit finde, gehe ich gerne zur Jagd, lese oder treffe mich mit Freunden.

Nina Sander, AK Freizeit spezial

Ich bin 20 Jahre alt und komme aus Ratingen. Momentan absolviere ich ein duales Studium als Elektronikerin mit dem Bachelor Elektrotechnik. Seitdem ich vor fast fünf Jahren zur Landjugend gekommen bin, gefallen mir besonders die Veranstaltungen der RLJ immer sehr gut und ich freue mich, dass ich diese mittlerweile als Leiterin des AK Freizeit Spezial weiter fördern und verbessern kann! Gerne könnt ihr mit Vorschlägen zu mir kommen, sprecht mich einfach auf den Veranstaltungen an oder schreibt mir eine Mail.

Karl-Josef Walmanns, AK Agrar

Wahrscheinlich bin ich einigen eher unter dem Namen Kalle bekannt. Ich stamme als Floverich aus dem südlichsten Teil des RLJ-Gebietes. Der Arbeitskreis Agrarpolitik besitzt in der Landjugend eine wichtige Bedeutung. Durch meine Arbeit möchte ich die Attraktivität dieses AKs fortführen und mit euch gemeinsamen Ideen weiterentwickeln. Die Planung von interessanten Exkursionen und Themenabenden rund um die Landwirtschaft gehört genauso zu meinen Zielen wie die Mitgestaltung von Agrarpolitik durch uns Landjugend. Ich freue mich auf viele spannende Tage mit euch.

Sebastian Gatzen, AK Gruppenarbeit

Ich stamme aus dem wunderschönen Geilenkirchen, wo einst meine Großeltern einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschafteten. Ihr habt mir euer Vertrauen für die Leitung des Arbeitskreises Gruppenarbeit geschenkt. Ich werde ich mein Bestes geben, um spannende Aktionen auf Landesebene zu organisieren und den Zusammenhalt zwischen den Ortsgruppen zu stärken. Ich freue mich auf die weitere Arbeit im Landesvorstand, auf neue und wertvolle Erfahrungen und auf die gemeinsamen Aktionen mit euch.